Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 143 — **Dienstag, den 21. Juni 1932** — **7. Jahrgang**

Ergebnisloser Tag.

Die alten Meinungsverschiedenheiten. — Heute keine Vollsitzung in Lausanne. — Es wird weiter verhandelt.

Lausanne, 20. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Chefs der Delegationen der sechs einladenden Mächte haben am Montag-Nachmittag eine informatorische Besprechung über den Fortgang der Arbeiten abgehalten. Macdonald machte kurz Mitteilung von den im Gange befindlichen Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen. Um diesen Unterhaltungen mehr Zeit zu verschaffen, wurde die für Dienstag vorgesehene Vollsitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

*

Im Laufe des Tages waren von Papen und von Neurath bei Macdonald. An dieser Verhandlung nahm Herriot kurze Zeit teil. Allgemein macht sich das Bestreben bemerkbar, die bestehenden Differenzen nicht zu vertiefen und die Standpunkte nicht zu versteifen. Den Verhandlungen liegt, wie man jetzt erfährt, ein von England ausgehender Plan zugrunde, der die Reparationen und Kriegsschulden als eine untrennbare Einheit ansieht und die Abrüstung auf eine von den Lausanner Ergebnissen gestützte neue Basis stellen will. Für die Wirtschaftsmaßnahmen sind in diesem Plan vorgesehen zwangsweise Konvertierung der Staatsanleihen in solche mit niedrigem Zinsfuß, Herabsetzung der Verzinsung für Privatanleihen, Zollpräferenzen für Agrarprodukte für ganz Europa und Industriepräferenzen für alle die Staaten, die unter den Agrarpräferenzen besonders zu leiden haben. Da in der Reparationsfrage selbst bisher noch keinerlei Schritte zu einer neuen Basis getan worden sind, macht sich ein französischer Plan immer mehr geltend, die Reparationen und Kriegsschulden der Schuldnerländer in einer zu zahlenden Restsumme soll wesentlich kleiner sein als alle bisher genannten Zahlen. Die Anleihe selbst soll von Deutschland amortisiert und verzinst werden. Die Gläubigerländer ihrerseits sollen diese Anleihe Amerika als Abgeltung seiner Ansprüche an sie übergeben.

Herriot empfing am Montagabend die Weltpresse zu dem Zweck, ihr zu danken. für die gute Arbeit einer Befriedung der gesamten Weltmeinung, die für die Verhandlungen von Lausanne das notwendigste sei, was es gebe. Er bat, in dieser Befriedungsarbeit fortzufahren.

Die alten Gegensätze.

Lausanne, 20. Juni. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite sind in den privaten Besprechungen am Montag die Gegensätze in der Reparationsfrage in alter Schärfe zutage getreten. Die Verhandlungen sind völlig ergebnislos gewesen. Herriot hat Macdonald mitgeteilt, daß Frankreich auf einer Beibehaltung der Reparationen bestehen müsse, wenn es auch eine wesentliche Herabsetzung und Hinausschiebung der Reparationszahlungen ohne jede neue förmliche Anerkennung zuzugestehen bereit sei. Die englische Regierung vertritt dagegen wie bisher den Standpunkt der unbedingten Notwendigkeit einer vollständigen Streichung der Reparationen als Voraussetzung für die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und ersten Schritt für die Gesamtlösung der internationalen Schuldenfrage. Es besteht somit jetzt auf der Konferenz auf der einen Seite die völlig übereinstimmende Haltung Englands, Italiens und Deutschlands, die sofortige und vollständige Streichung fordert, während Frankreich am Reparationssystem festhält.

In den Unterredungen zwischen Macdonald und den deutschen Ministern am Montag sind von englischer Seite Mitteilungen über die Abrüstungsbesprechungen in Genf am Sonntag gemacht worden, die danach zu keinem Ergebnis geführt haben. In den am Montag wieder aufgenommenen Besprechungen in Genf soll eine grundsätzliche Vereinbarung über das Verbot der chemischen und bakteriologischen Kriegsmassen getroffen und eine Einigung über das Verbot der Hauptangriffswaffen in Vorbereitung sein.

Im Laufe des Dienstag findet eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten statt.

Englisch-französische Differenzen.

Paris, 21. Juni. (EF.) Die Lausanner Meldungen der Pariser Dienstagmorgen-Blätter sind auf einen ziemlich pessimistischen Ton gestimmt, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Herriot und Macdonald über die Liquidierung der Reparationsfrage noch nicht beigelegt sind. Das „Journal" meldet sogar, daß die Engländer, mit ihrer sofortigen Abreise gedroht hätten, falls Frankreich nicht mit den Reparationen Schluß machen wolle. Herriot habe in einer nächtlichen Unterredung mit Macdonald versucht, die Fäden wieder anzuknüpfen. Der „Petit Parisien" berichtet, die Deutschen seien der Meinung, man müsse erst die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten beseitigen, in dem man einen Wiederaufbauplan ausarbeitet. In diesen allgemeinen Rahmen könne dann ein Vergleich über das Reparationsproblem aufgenommen werden.

Macdonalds Plan.

Lausanne, 20. Juni. Macdonald ist zurzeit bestrebt, die Zustimmung der Regierung in Washington zu einem zehnjährigen Rüstungsstillstand zu erlangen mit der Bedingung, daß nach Ablauf des Rüstungsstillstands die im Versailler Vertrag aufgeführten Angriffswaffen nicht mehr ersetzt werden sollen.

Protest der Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften aller Richtungen gegen die Regierung Papen.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen veröffentlichen zur neuen Notverordnung folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen stellen einmütig fest, daß die in der Notverordnung enthaltenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen die schlimmsten Befürchtungen, die die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft auf Grund der programmatischen Erklärung der Reichsregierung hegen mußte, weit übertreffen. Damit hat sie den Kampf aufgenommen gegen die sozialen Richtungen des Staates, den sie als „soziale Wohlfahrtsanstalt" bezeichnet hat. Dieser Angriff muß von den Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten als eine Herausforderung empfunden und mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die unter größten Opfern von den Arbeitnehmern aufgebauten sozialen Versicherungseinrichtungen sind in ihren Grundlagen bedroht. Die Arbeitslosenversicherung ist praktisch beseitigt. Die Arbeitslosen werden rücksichtslos der „Armenpflege" überlassen. Die steuerlichen Neubelastungen sind vornehmlich den leistungsschwachen Schichten auferlegt.

Kein Arbeitsbeschaffungsplan, auch sonst kein aufbauender, in die Zukunft weisender Gedanke, der eine Besserung der furchtbaren Wirtschaftslage und ein Ende der immer fortschreitenden Verelendung des Volkes erhoffen läßt, ist zu erkennen.

Die Gewerkschaften wissen, daß die Not der Zeit Opfer fordert. Aber sie verlangen im Geist wahrer Volksgemeinschaft eine sozial gerechte Verteilung unvermeidlicher Lasten. Ein Staat, der sich in erster Linie zum Schutz des Besitzes bereitfindet, verkennt seine vornehmste nationale Aufgabe.

Die Gewerkschaften appellieren an alle Kräfte in Staat und Volk, denen die Einheit des Volkes und das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt, sich mit ihnen in der Bekämpfung dieser sozialen Unrechte zu vereinen. Sie sind entschlossen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den breiten Massen des Volkes wie der den Lebensraum zu verschaffen, der die unerläßliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Staat ist.

Riesenkundgebung in Breslau.

Nazi-Stillhalteabkommen gegenüber dem Adelsklub.

Breslau, 21. Juni. (EF.) Die Eiserne Front in Breslau eröffnete am Montag abend den neuen Wahlkampf mit einer polizeilich gesperrten Riesenkundgebung, in der Professor Nölting-Frankfurt am Main sprach. Nölting, dem stürmischer Beifall zuteil wurde, ging aus von einer Charakterisierung der Wirtschaftskrise und ihre psychologischen Folgen. Es beginne ein gigantischer Prozeß der seelischen Ablösung vom Kapitalismus. Das kapitalistische System versuche jetzt, den Teufel Marxismus mit dem Belzebub Hitler auszutreiben. Das Kapital räume freiwillig das Außenfort seiner Stellung und werfe dem Faschismus den Knochen des jüdischen Bank- und Börsen-Kapitals hin. Die Nationalsozialisten, so kennzeichnete Nölting die Treue der Hakenkreuzler gegenüber dem Kabinett Papen, haben mit den Herren vom Adelsklub ein Stillhalteabkommen geschlossen, aber die Massen des deutschen Volkes wissen sehr wohl, daß die neue Notverordnung eine Fedehandschuh ist, den man ihnen ins Gesicht geschleudert hat. Die deutsche Arbeiterklasse hat nicht an Kraft eingebüßt und kann guten Mutes in den Kampf gehen. Ohne die Arbeiterschaft wird Deutschland nicht leben. Ohne den guten Willen der Arbeiterschaft gibt es in Deutschland kein Wasser, kein Licht, keine Kraft! Die Arbeiterschaft bleibt trotz aller Gefahren stark im Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Unentbehrlichkeit.

Die Hessenwahl.

Die Volksmehrheit gegen die Nazi-Barone.

Das Kabinett der Barone hat die Generalprobe von Hessen hinter sich. Das Ergebnis dieser Generalprobe lautet: Das Kabinett der Barone hat keine Mehrheit im Volke hinter sich! Weder die Nationalsozialistische Partei, die die Hauptstütze dieses Kabinetts ist, noch die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen und die Rechtssplitter zusammen repräsentieren eine Mehrheit des Volkes. Sie stellen lediglich eine Minderheit dar und es steht fest, daß die Mehrheit des Volkes sowohl das Kabinett der Barone ablehnt, als auch den Gedanken in Deutschland einen rechten reaktionären Kurs zu steuern, wie ihn die Regierung von Papen zu verwirklichen gedenkt!

Die hessische Wahl ist um deswillen eine Generalprobe, weil in Hessen alle Parteien, die im Reiche vertreten sind, in der ungefähren Durchschnittsstärke des Reiches miteinander gekämpft haben. Diese hessische Wahl sollte nach dem Willen der Nationalsozialisten den entscheidenden Durchbruch bringen. Die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten war bis nach der hessischen Wahl vertagt worden, weil die Nationalsozialisten geglaubt hatten, in Hessen das Zentrum und die Linke so schlagen zu können, daß nach der Wahl das Zentrum gewillt sein würde, die preußische Regierung den Nationalsozialisten auszuliefern. Diese hessische Wahl sollte also eine Einschüchterungswahl sein.

Diese Hoffnung der Nationalsozialisten über Hessen Preußen zu erobern, hat sich nicht erfüllt. Die Nationalsozialistische Partei hat zwar ihre Stimmenzahl noch zu steigern vermocht, sie bleibt aber weit von der Mehrheit entfernt. Das Zentrum hat sich behauptet und ingrimmig muß die nationalsozialistische Presse feststellen, daß der Zentrumsturm zwar angeknabbert sei, aber unerschüttert dastehe.

Der größte Fehler in der Rechnung der Nationalsozialisten und der Reichsregierung jedoch ist die Sozialdemokratie! Obwohl die Wahlbeteiligung in Hessen beträchtlich zurückgegangen ist, hat die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl zu steigern vermocht. Sie ist im Vormarsch und sie wird im Vormarsch bleiben!. Die Wahl in Hessen ist in die ersten Tage der Herrlichkeit des Kabinetts der Barone und seiner Tolerierung durch die Nationalsozialisten gefallen. Bis zur Reichstagswahl wird die Erkenntnis, was es mit dieser Reichsregierung auf sich hat, und mit der Nationalsozialistischen Partei, die diese Reichsregierung stützt, bis in die weitesten Volkskreise gedrungen sein. Die Sozialdemokratische Partei wird alles tun, um Aufklärung in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen. Jetzt sitzt der reaktionäre Fuchs im Eisen. Wir werden ihn nicht entlassen!

Wenn die Reaktion geglaubt haben sollte, in den kommenden Reichstagswahlen die Sozialdemokratie zu schlagen, so wird sie sich irren. Sie wird vielleicht den Prozeß der Atomisierung der zwischen den kämpfenden Fronten stehenden Parteien noch weiter fortsetzen können, aber sie wird es erleben, daß die Sozialdemokratie mit völlig ungebrochener Kraft zur Offensive übergeht!

Diese Lehre von Hessen wird, wie die Kommentare zu dem Wahlausgang zeigen, allenthalben wohlverstanden, bei unseren Freunden wie bei unseren Feinden. Diese Wahl war erst eine Ouvertüre. Zwischen dieser Einleitung und dem 31. Juli liegen sechs Wochen des Wahlkampfes. In diesen sechs Wochen wird die Sozialdemokratie die neue Bewegung, die in Hessen begonnen hat, weiter vorwärts treiben! Sie wird die Abgesplitterten sammeln und wieder an sich ziehen, sie wird den kommunistischen Arbeitern zeigen, daß die Bewegung zur Einheitsfront, wie sie in Hessen begonnen hat, die Abkehr von der Kommunistischen Partei und der Weg zur Sozialdemokratie der einzig mögliche Weg zur Arbeitereinheit, zur Herausbildung einer unüberwindlichen Klassenfront des Proletariats gegen die Reaktion ist!

Die hessische Wahl ist eine sehr ernste Mahnung an die Reichsregierung von Papen! Die Reichsregierung hat von sich aus alles getan, um die Sache der Reaktion im Wahlkampfe zu stärken. Sie hat Hitlers SA befreit, sie hat in ihren Kundgebungen deutlich gezeigt, daß es ihr Ziel und ihr Wunsch ist, Rechtswahlen zu machen. Sie hat den Nationalsozialisten nicht nur den Rundfunk geöffnet, sie stellt ihn sogar in außerordentlich starkem Maße zur Verfügung. Sie hat die Nationalsozialisten als die wahren nationalen und aufbauwilligen Kräfte gefeiert. Auf all das ist in Hessen eine Antwort erfolgt, eine Antwort von einer klar erkennbaren ziffernmäßig festgestellten Volksmehrheit. Und diese Antwort lautet: Wir wollen Euch nicht!

Das ist ein willkommener Auftakt zur kommenden Reichstagswahl. Jetzt heißt es: Fortsetzen, was in Hessen begonnen hat, vorwärts zum entscheidenden Angriff auf die reaktionären und faschistischen Kräfte in Deutschland!

Borah gegen Hoover.

Washington, 21. Mai. (EF.) Senator Borah wandte sich in einer Senatsrede scharf gegen eine Kandidatur Hoovers bei den Präsidentenwahlen. Der Senator lehnt den Prohibitionswiderruf ab und will einen Volksentscheid herbeiführen. Borah war bei den letzten Präsidentenwahlen Hoovers Hauptstütze. Er gefährdet durch sein jetziges Verhalten die Wahlaussichten für Hoover ernstlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0001

Hitler toleriert Papen.

Feststellungen eines Deutschnationalen.

Der deutschnationale Abgeordnete des Preußischen Landtags, Dr. Eduard Stadtler, der zu den Nazis gute Beziehungen unterhält, sagt diesen Burschen in seiner Zeitschrift „Das Großdeutsche Reich" offen ins Gesicht, daß die Regierung Schleicher-Papen im Einvernehmen zwischen Herrn von Schleicher und Hitler zustandegekommen ist. Stadtler schreibt:

„Dem Reich gegenüber ist das Verhalten der nationalsozialistischen Führer kompliziert und seltsam. Es ist eine unwiderlegliche Tatsache, daß die Kabinettsbildung dort auf einem „Einvernehmen" zwischen Herrn von Schleicher und Herrn Adolf Hitler beruht. Herr Hitler „toleriert" das Kabinett und erhält dafür als Gegenleistung die Auflösung des Reichstages und die Auflösung des SA-Verbotes. Gleichzeitig aber kämpft der Nationalsozialismus mit allen agitatorischen Mitteln gegen das „kapitalistisch-reaktionäre Kabinett" und beschimpft dabei im Lande eine Regierung, die im Grunde genomen eine von Hitler tolerierte Staatsgewalt darstellt. Das ist, als ob die nationalsozialistische Führung sowohl in Preußen wie im Reich den neuen Zustand im Innersten begrüßte, weil er neue Agitationsmöglichkeiten bietet! Und schon jetzt spielt man mit dem Gedanken einer neuen Auflösung des Preußischen Landtages! Da kann man sich nicht wundern, daß allmählich der Gedanke aufkommt, Hitlers politische Kunst erschöpfe sich ausschließlich im agitatorischen Element. Die Gegner Hitlers vertreten sogar die These, es käme ihm nur auf das „Trommeln" an, und die überlaut proklamierte Bereitschaft, die Alleinverantwortung zu übernehmen, sei nichts als verdrängte Verantwortungsscheu."

Hier plaudert ein Mann aus der Schule, der weiß, was bei den Nazis gespielt wird. Insofern ist seine Feststellung, daß die Regierung Schleicher–Papen eine Regierung von Hitlers Gnaden ist, als authentisch zu betrachten. Von berufener Seite ist damit zugleich festgestellt, daß die unfoziale Notverordnung der Schleicher-Regierung nur im Einverständnis mit Hitler und Konsorten möglich war.

„Die SA. marschiert . . ."

Zusammenstöße mit der Polizei in Gleiwitz.

Die Gleiwitzer SA versuchte am Montagabend trotz polizeilichen Verbots eine Demonstration durch die Hauptstraßen der Stadt mit etwa 800 Mann durchzuführen. Dabei kam es in der Wilhelmstraße und an mehreren anderen Stellen nach wiederholter Auflösung des Umzuges zu Schlägereien und Zusammenstößen mit der Polizei, die mehrfach vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte.

Neue Ausschreitungen in Berlin.

In Berlin-Moabit kam es am Montagabend zu schweren Ausschreitungen. Vor einem NSDAP.-Heim hatten sich etwa 1000 Personen angesammelt, die eine drohende Haltung gegen die Besucher des Heimes annahmen. Schließlich versuchte die Menge, das Haus zu stürmen. In der sich entwickelnden Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt. Die Polizei mußte mit einem starken Aufgebot eingreifen. Mit dem Gummiknüppel wurde die Ansammlung zerstreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In der Donaustraße in Berlin-Neukölln kam es am Montagnachmittag zu schweren Schlägereien zwischen SA-Leuten und Kommunisten. Es wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Als die Polizei eintraf, waren die Rädelsführer bereits geflüchtet. Mehrere Verletzte mußten die Hilfe der Rettungswache in Anspruch nehmen.

Blutige Zusammenstöße in Düsseldorf.

Im Verlaufe blutiger Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten im Stadtteil Eckrath wurden Montag, spät abends, ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen und ein zweiter schwer verletzt. Montagabend, gegen 21 Uhr, wurde aus dem ersten Stockwerk eines Hauses Kötnerstraße, Ecke Karl-Anton-Straße auf eine Zeitstreife der Schutzpolizei geschossen und die Polizeibeamten mit Steinen und Briketts beworfen. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des Hauses wurde in einem Koffergrammophon eine geladene Pistole u. zehn Schuß Munition gefunden. Sämtliche verdächtigen Personen sind festgenommen worden.

Nazi-Provokationen in Breslau.

Breslau, 21. Juni. (EF). Die Breslauer Nazis züchten unter ihren Anhängern systematisch Progromstimmungen. Seit Montag früh klebt an den Anschlagsäulen der schlesischen Hauptstadt ein zum Besuch einer bevorstehenden Goebbelsversammlung aufrufendes großes Plakat, das die Ueberschrift trägt „Fertigmachen nach Palästina". Das Plakat hat in der Breslauer republikanischen Bevölkerung allerstärkste Empörung ausgelöst. Die Breslauer Arbeiterschaft ist fest entschlossen, gegenüber solcher Verrohung des politischen Kampfes bei ihren Gegnern zur rücksichtslosen Selbsthilfe zu greifen, falls die zuständigen Behörden sich nicht entschließen, für die Zukunft die Anbringung derartiger Machwerke zu verhindern.

Die preußische Sparverordnung.

Aufhebung verfassungswidriger Bestimmungen.

Leipzig, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Volk hat am Montag wichtige Bestimmungen der preußischen Sparnotverordnung vom 12. September 1931, die auf Grund einer Ermächtigung in der Notverordnung des Reichspräsidenten erlassen worden waren, für fassungswidrig erklärt.

In dem Urteil werden zunächst sämtliche Bestimmungen über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen für ungültig bezeichnet. Die Universitätsprofessoren können danach wie früher volles Gehalt auch nach ihrer Abdankung beanspruchen. Den vor dem 1. Oktober 1931 emiritierten Hochschulprofessoren müssen 10% ihres Gehalts, die vom Staate einbehalten worden sind, zurückgezahlt werden. Die durch die Notverordnung erfolgte Einschränkung des Begriffs eines Dienstunfalls für Polizeibeamte wird ebenfalls für verfassungswidrig erklärt. Infolgedessen müssen die Polizeibeamten bei Dienstunfällen künftig wieder genau so gestellt werden wie vor der Notverordnung. Verfassungswidrig sei ferner, daß grundsätzlich jeder Beamte verpflichtet sei, für das gleiche Entgelt jedes andere Amt, das seiner Vorbildung entspricht, unter Anweisung eines neuen dienstlichen Wohnsitzes zu übernehmen. Als ungültig wird schließlich noch die Bestimmung der Notverordnung bezeichnet, wonach die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet werden, die Gehälter der Kommunalbeamten denen der Staatsbeamten anzugleichen, und zwar insoweit, als der Aufgabenkreis des Kommunalbeamten mit dem des Staatsbeamten nicht vergleichbar ist.

Presse-Echo zur Hessenwahl.

Die Sozialdemokraten drängen wieder vorwärts.

„Berliner Tageblatt":

Verhältnismäßig gut haben die Sozialdemokraten abgeschnitten, die ihren Stimmenanteil von 21,4 auf 23,1 Prozent steigern und zwei Mandate gewinnen konnten. Vielleicht darf man darin ein Anzeichen sehen, daß die Sozialdemokratie, nachdem sie von der Last der Tolerierungspolitik befreit und gegenüber dem neuen Kurs in klare Opposition getreten ist, nunmehr wieder im Fortschreiten begriffen ist. Es spricht sogar einiges dafür, daß sich diese Entwicklung bis zu den Reichstagswahlen noch deutlicher ausprägen wird. Auch das Zentrum hat sich gut behauptet. Beide Parteien hoffen wohl erst bei der Reichstagswahl die Auswirkung ihrer Oppositionsstellung gegenüber dem Kabinett Papen ernten zu können. Für die Kommunisten brachte der gestrige Tag zwar einen Stimmenzuwachs gegenüber dem zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl, aber im Vergleich mit dem ersten Wahlgang und der letzten Landtagswahl ist der Verlust immer noch außerordentlich groß. Im ganzen kann das hessische Wahlergebnis wegen der besonderen konfessionellen und wirtschaftlichen Struktur des Landes nicht ohne weiteres zum Maßstab für das Reich genommen werden; das Zentrum ist im Reichsdurchschnitt stärker, und ob die Nationalsozialisten überall im Reiche auf 44 Prozent der Stimmenzahlen hoffen können, ist zum mindesten zweifelhaft. Wenn man diese Vorbehalte einschaltet, dann darf das Ergebnis der gestrigen Wahl immerhin als ein Symptom dafür betrachtet werden, daß der Aufstieg des Nationalsozialismus sein Tempo verlangsamt hat und daß es ihm, abgesehen von dem Einbruch bei den Kommunisten, der schon längere Zeit zurückliegt, nicht möglich ist, die Türme der Sozialdemokratie und des Zentrums zu erschüttern."

„Tägliche Rundschau".

„Eine Beurteilung des Wahlergebnisses muß von der überraschenden Tatsache ausgehen, daß die Sozialdemokratie zwei Mandate gewonnen hat. Dieser Gewinn erfolgte zwar aus dem marxistischen Lager, trotzdem ist er beachtlich. Es zeigt sich bei den Hessenwahlen, daß die beiden großen Parteiblöcke (SPD. und Zentrum), die der NSDAP. gegenüberstehen, durchaus intakt sind. Die Sozialdemokratie wird auch ohne Zweifel bis zur Reichstagswahl ihre Agitation verstärken und einen Teil des linken Bürgertums für sich gewinnen. Die Weisung des nationalsozialistischen Propagandaleiters Dr. Goebbels, nicht über die Taten der Regierung von Papen zu diskutieren, wird die sozialdemokratischen Angriffe gegen die äußerste Rechte noch verschärfen. Der Reichstagswahlkampf kann u. E. durchaus mit einem überraschenden Erfolg der Sozialdemokraten enden, da sich die Regierungspolitik in den nächsten Wochen kaum vorteilhaft für die der Regierung nahestehenden Gruppen auswirken wird. Achtung, Linkskurve!"

„Frankfurter Zeitung":

„Ergibt sich aus dem Ergebnis der gestrigen hessischen Wahlen eine Vorschau auf die kommenden Reichstagswahlen? Das ist schwer zu sagen. Die Partei Hitlers wird einen neuen Fortschritt bejubeln, aber auch die Sozialdemokraten haben zugenommen, und das Zentrum hat seine Stellung gehalten. Die Sozialdemokraten dürfen ohne falschen Optimismus darauf rechnen, daß die Auswirkung ihrer Oppositionsstellung mit jeder neuen Woche der Regierung Papen, wenn es so fortgeht wie bisher, sich verstärken wird. Gleichermaßen wird wohl auch das Zentrum damit rechnen, daß die propagandistische Wirkung seiner Opposition sich erst allmählich einstellt. Jedes Prophezeien auf den 31. Juli verbietet sich ja heute schon dadurch, daß in den Wochen bis dahin es voraussichtlich nicht an lebhaften und vielleicht tief ergreifenden politischen Vorgängen, innen- und außenpolitischen, fehlen wird.

„B.Z. am Mittag".

„Der Blick auf die Einzelergebnisse in den Wahlkreisen in Stadt und Land zeigt, das gleiche wie die Gesamtergebnisse: Der so laut gerühmte „Einbruch der Nazis in die marxistische Front" ist ein Einbruch in die kommunistische Wählerschaft, nichts weiter. Die Sozialdemokratie wird nicht mehr angetastet, im Gegenteil: Ihr Tiefpunkt, wie schon die Wahlen in Mecklenburg zeigten, ist überwunden. Mit der Ueberwindung der Tolerierungspolitik, mit dem Uebergang in eine klare angriffsfreudige Oppositionsstellung nimmt die Sozialdemokratie an Stimmen wie an Mandaten wieder zu."

Wird Graf Bethlen wieder ungarischer Ministerpräsident?

Graf Stephan Bethlen,

der als der „starke Mann" seines Landes gilt, wird wiederum das ungarische Ministerpräsidium, das er bereits 10 Jahre innehatte, übernehmen.

Madrids Polizeipräsident bei Unruhen schwer verwundet.

Polizeipräsident Vasquez wird schwerverwundet weggeführt.

Anläßlich einer großen Demonstrations-Versammlung, bei der die Madrider Kommunisten gegen die Deportierung ihrer Gesinnungsgenossen Einspruch erhoben, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Der Polizei-Präsident, der persönlich die Polizei-Aktion leitete, wurde schwer verwundet.

Englischer Kreuzer zur Fahrt nach Chile bereit. Der englische Kreuzer „Dorban" ist in Callao in Peru eingetroffen, um angesichts der politischen Unruhen sofort nach Chile fahren zu können zur Vertretung der englischen Interessen.

Portugiesisch-französischer Zollkrieg. Infolge der Einführung eines französischen Einfuhrzolls von 15 vH. auf portugiesische Waren hat die portugiesische Regierung die Freigabe von sämtlichen französischen Waren, die sich zurzeit in Zollbehandlung in Portugal befinden, verboten.

Papen auf Nazi-Krücken.

Vertrauliches Rundschreiben des Reichspropagandaleiters Goebbels.

Die sozialreaktionären Taten der Regierung Papen sind von der Nazi-Presse mit betretenem Schweigen beantwortet worden. Keine Zeitung und kein Redner des Ober-Osafs haben es gewagt, die ungeheuerlichen Maßnahmen des Kabinetts der Barone gegen die Massen der werktätigen Bevölkerung beim rechten Namen zu nennen. Daß dieses Stillschweigen auf allerhöchste Anordnung erfolgt, dafür liefert ein vertrauliches Rundschreiben des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Dr. Josef Goebbels, den Beweis. Das Schreiben hat, wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, folgenden Wortlaut:

Zur vertraulichen Kenntnisnahme an alle Parteistellen!

Bei der Propaganda für die bevorstehende Reichstagswahl, der die Bedeutung einer Entscheidungsschlacht zukommt, ist oberstes Gebot aller Parteistellen, der Redner wie der Presse, unter allen Umständen zu verhindern, daß den mit der Mißwirtschaft der letzten 13 Jahre aufs schwerste belasteteten Parteien auch nur die geringste Möglichkeit geboten wird, nach der Methode „Haltet den Dieb" die Frage der Verantwortung zu verschieben.

In diesen Reichstagswahlen wird nicht abgeurteilt über die Tätigkeit des Kabinetts von Papen, sondern über die Taten jener Regierungen und Parteien, die verantwortlich sind für das Novemberverbrechen von 1918 und die von da an bis heute als System die Verantwortung für den größten historischen Zusammenbruch der letzten Jahrhunderte zu tragen haben.

Wir fordern Abrechnung mit den Verantwortlichen für die 13 Jahre hinter uns, keineswegs aber, wie die Propaganda der Gegner vortäuschen möchte, über die notwendigen Uebergangswochen des Kabinetts von Papen.

Jede Diskussion über das Kabinett von Papen hat seitens aller Parteistellen in diesem Wahlkampf zu unterbleiben, um jedem derartigen Versuch unserer Gegner von vornherein die Spitze abzubrechen.

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

Die Regierung von Papen beschert den Notleidenden des deutschen Volkes die unerträglichsten Lasten. Josef Goebbels aber kommandiert kategorisch: Jede Diskussion über das Kabinett Papen hat zu unterbleiben. Was Papen dem Volke beschert, sind notwendige Maßnahmen für die Unterstützung der NSDAP. So offenbart sich abermals mit aller Deutlichkeit der wahre Charakter dieser angeblichen Arbeiterpartei!

Verlogenheit der Nazis.

Die Nazis gegen Besteuerung hoher Einkommen.

Berlin, 21. Juni. (EF.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtags hat einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 ℳ im Jahre übersteigen, restlos wegzusteuern und den Steuerertrag zur Unterstützung aller Unterstützungsempfänger und zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der Antrag ist nach dem Muster eines kürzlich im Stuttgarter Gemeinderat angenommenen Nazianantrag gebildet und eingebracht worden. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten. Gegen ihn die Deutschnationalen. Neben dem Zentrum enthielten sich auch die Nationalsozialisten der Stimme.

Praktische Bedeutung hat der Antrag nicht. Immerhin charakterisiert die Abstimmung aufs neue die abgrundtiefe Verlogenheit der nationalsozialistischen Agitation.

Zollhoheit der mandschurischen Regierung.

Tschanglschun, 20. Juni. Die mandschurische Regierung hat gestern die Zollhoheit der Mandschurei ausgerufen. Das bisherige für ganz China geltende Zollsystem erfährt eine Umänderung. Die neuen mandschurischen Zollstationen werden der mandschurischen Regierung direkt und der japanischen Regierung indirekt unterstellt. Zu Leitern der mandschurischen Zollstationen sind Japaner ernannt worden. Die bisher im Zollwesen tätigen britischen Staatsangehörigen sollen überall durch Staatsangehörige der Mandschurei ersetzt werden. Die mandschurische Regierung erklärt, daß der Zinsendienst weiter normal durchgeführt werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0002

Weg mit den Zollschranken!

Wirtschaftsvertrag zwischen Holland, Belgien und Luxemburg.

Lausanne, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der engere Wirtschaftszusammenschluß zwischen Holland, Belgien und Luxemburg, der in der Praxis einem Anschluß Hollands an die belgisch-luxemburgische Zollunion gleichkommt, ist am Montag in Lausanne paraphiert und unterzeichnet worden. Die drei skandinavischen Länder, die mit den oben genannten durch den Oslaer Wirtschaftsvertrag verbunden sind, haben sich ihre Stellungnahme vorbehalten, weil sie angeblich noch nicht genügend Zeit gehabt haben, die Folgen dieses neun Vertrags zu prüfen. Die vertragschließenden Länder haben gemeinsam das folgende Kommunique veröffentlicht, das die Tragweite der Abmachungen voll erkennen läßt: „Die Vertreter der Regierungen Hollands, Belgiens und Luxemburgs haben am Montag eine Konvention paraphiert für die wechselseitige und fortschreitende Herabsetzung der Wirtschaftsschranken, eine Konvention, die sie unverzüglich ihren Regierungen zur Genehmigung unterbreiten werden. Die Konvention beruht auf den Grundsätzen, die schon wiederholt vom Völkerbund formuliert worden sind. Die Vorteile aus dieser Konvention bleiben den teilnehmenden Staaten vorbehalten, aber die Konvention bleibt zum Beitritt für alle Sparten offen." — In einer Präambel zu der Konvention erklären die abschließenden Staaten, „daß die fortschreitende Durchführung einer größeren Freiheit im Warenaustausch eine der wesentlichsten Vorbedingungen für das Gedeihen der Welt ist." Weiter erklären sie als ihre Ansicht, „in diesem Sinne eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, an der alle Staaten die Möglichkeit der Beteiligung haben, um durch dieses Mittel zur Wiederherstellung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation beizutragen". Sie verpflichten sich, in ihren gegenseitigen Beziehungen keine neuen Zölle zu schaffen und die bestehenden Zölle jährlich um 10 Prozent reduzieren, um so zu einer Herabsetzung bis auf ein gewisses Niveau zu gelangen. Ferner wollen sie untereinander keine neuen Einschränkungen der Ein- und Ausfuhr schaffen, mit Ausnahme ganz bestimmter zu vereinbarender Fälle. Jeder andere Staat kann der Konvention bei völliger Gleichberechtigung beitreten.

Was Frankreich will.

Paris, 20. Juni. (EF.) Was Frankreich als Gegenleistung für eine endgültige Streichung der Reparationen erwartet, geht aus einer Meldung hervor, die der Chefredakteur des „Matin" seinem Blatt aus Lausanne übermittelt und die allem Anschein nach von der französischen Delegation inspiriert worden ist. Danach beziehen sich die Forderungen Frankreichs auf ein finanzielles, ein wirtschaftliches und ein politisches Abkommen. Auf finanziellem Gebiet soll Deutschland in Anbetracht dessen, daß der Baseler Sachverständigenbericht die Reichsbahngesellschaft als ein durchaus gesundes Unternehmen bezeichnet hat, eine Abfindungssumme für die Reparationen in der Form von Obligationen geben, die durch die Einnahmen der Reichsbahn garantiert werden. Die Gläubiger würden sich diese Summe teilen oder einen Teilbetrag Amerika als Abfindung für ihre Kriegsschulden anbieten. Auf wirtschaftlichem Gebiet werde ein Abkommen zur Wiederaufrichtung Mitteleuropas verlangt, an dem sich England beteiligt und das vor allem nach den Worten Herriots in seiner Lausanner Rede eine „Abschwächung der Einfuhrbeschränkungen und die Aufwertung der landwirtschaftlichen Produkte in gewissen Ländern vorsieht." Was das politische Abkommen anbetrifft, so erklärt der Chefredakteur des „Matin", so sei es befriedigend, daß Macdonald in privaten Unterhaltungen die Absicht geäußert habe, von den verschiedenen europäischen Ländern eine Erklärung unterzeichnen zu lassen, in der sie sich verpflichten, in den nächsten 10 oder 15 Jahren keine Revision der bestehenden Verträge oder Abkommen zu verlangen."

Hilfe für Oesterreich.

Die Staaten sollen eine Anleihe aufbringen.

Lausanne, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Völkerbundsausschuß für die österreichische Finanzhilfe hat unter dem Vorsitz des schweizerischen Finanzministers Musy seine Arbeiten mit dem Vorschlag einer Anleihebefürwortung in Höhe von 300 Millionen Schilling abgeschlossen. England soll danach seine frühere Hilfe von 100 Millionen Schilling verlängern, während Frankreich 100 Millionen, Italien 30 Millionen, Deutschland, die Tschechoslowakei und Spanien zusamen 20 Millionen Schilling, Holland, Belgien und die drei skandinavischen Länder zusammen 50 Millionen Schilling neu garantieren und zur Zeichnung auflegen sollen. Von England und Italien liegen Zustimmungserklärungen bereits vor. Deutschland hat noch nicht geantwortet und macht seine Zusage davon abhängig, daß aus der Anleihegarantie die Wiederholung des Anschlußverbots von 1922 herausbleibt. Die Tschechoslowakei, Spanien und je skandinavischen Staaten haben wegen Geldmangels die größten Zweifel an einer Beteiligungsmöglichkeit geäußert.

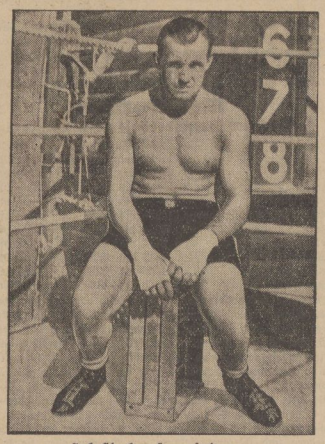
SPD. und Saargebiet.

Für restlose territoriale Rückgliederung des Saargebiets.

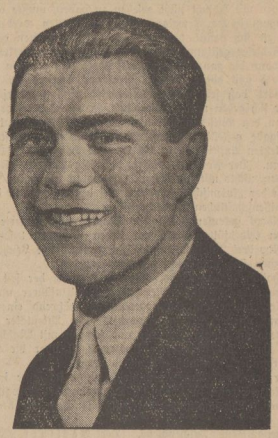
Saarbrücken, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Landesrat des Saargebietes am Montag folgende Entschließung eingebracht: „Die Sozialdemokratische Fraktion des Landesrates hat in der Eröffnungssitzung des neugewählten Landesrates prinzipiell erklärt, daß sie unbeirrbar durch alle außen- und innenpolitischen Entwicklungen festhält an der restlosen territorialen Rückgliederung des Saargebiets und der Rückgabe der Gruben und aller Kohlenvorkommen an den preußischen und bayerischen Staat und Ausbalanzierung der handels- und zollpolitischen Belange zwischen Saargebiet, Deutschland und Frankreich. Im Zusammenhang mit der sehr bedenklichen Vorgängen bei der Regierungsbildung Hitler-Schleicher-Papen sind die politischen und wirtschaftlichen Annektions- und Ausbeutungshoffnungen gewisser französischer Rechtskreise wieder laut geworden. Alle diese Pläne französischer Chauvinisten, Militaristen und Kapitalisten, ganz gleich, auf welche näheren und ferneren Ziel sie hinsteuern, werden von der Sozialdemokratie an der Saar schärfstens bekämpft und mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Wir werden das vertragsmäßig verankerte Selbstbestimmungsrecht der deutschen Industriebevölkerung bis auf äußerste gegen jede Verletzung und Beschränkung oder Einengung und nach jeder Seite hin ebenso entschieden verteidigen wie unsere innenpolitische Freiheit. Gegenüber der Regierung Hitler-Schleicher-Papen erklären wir mit derselben Deutlichkeit, daß wir jedes Verlassen oder Abweichen von der republikanischen außenpolitischen Linie, der deutsch-französischen und internationalen Verständigung unter Wahrung aller Lebensrechte Deutschlands, wie sie an die Namen Ebert, Rathenau, Stresemann, Müller und Brüning verknüpft ist und jede innerpolitische Reaktion für eine Gefährdung der oben gekennzeichneten Bestrebungen der deutschen Saar halten und dagegen, unbeschadet des oben gekennzeichneten prinzipiellen Standpunktes mit unseren innerdeutschen Parteifreunden in schärfste Opposition gehen werden."

Wird Schmeling siegen?

Heute Schmeling gegen Sharkey. — Kampfbeginn 3,30 Uhr morgens.



Jack Sharkey, Herausforderer.



Max Schmeling, Titelinhaber.

Der Boxweltmeister Max Schmeling und sein Herausforderer Jack Sharkey haben die bis in die kleinsten Einzelheiten ernsthaft durchgeführten Vorbereitungen für den heutigen Weltmeisterschaftskampf bereits am Sonntag beendet. Sharkey hat sich am gleichen Tage nach Newport begeben, und gestern hat auch Schmeling sein Trainingsquartier Kingston verlassen

Ueberall herrscht natürlich große Nervosität,

die die beiden Parteien und ihre Anhänger durch alle möglichen Erklärungen zu bemänteln suchen. Das ist wohl das einzige, was sich nicht gegen die vergangenen Jahre, in denen doch noch größere Anteilnahme zu erkennen war, nicht geändert hat. Die Zeiten haben sich auch in den Vereinigten Staaten verschlechtert, und unter den Wirtschaftsverhältnissen leidet natürlich auch eine Boxweltmeisterschaft.

Selbst der überzeugte Amerikaner, der es doch innerlich wünscht, daß dem Deutschen der Weltmeistertitel abgenommen würde, glaubt nicht so recht an die Chancen von Sharkey. Man weiß, daß die zwei Jahre, die seit der ersten Begegnung vergangen sind, sich bei Sharkey keineswegs günstig ausgewirkt haben können. Schmeling muß sich dagegen verbessert haben, er, der um fünf Jahre Jüngere, ist noch dazu der körperlich Größere, und sieht äußerlich kerngesund und selbstbewußt aus, daß niemand wagt, den zuversichtlichen Aeußerungen von Sharkey Glauben zu schenken. Amerikas bester Schwergewichtsboxer mag selbst daran Schuld haben, denn er renommiert nicht mehr so wie früher und begnügt sich mit der Erklärung, er würde schon gewinnen.

Der Kampf beginnt nach deutscher Zeit um 3,30 Uhr morgens.

Um diesen Gürtel geht es bei dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Sharkey.

Der in so vielen Boxschlachten heiß umkämpfte Gürtel, dessen Träger der Boxweltmeister aller Klassen ist.

Kommunistische Verschwörung südslawischer Offiziere. Das Belgrader Militärgericht fällte heute das Urteil im Strafprozeß gegen die Marburger Offiziere, die der kommunistischen Verschwörung angeklagt waren. Oberleutnant Atanoskovitsch und Oberleutnant Althorer wurden zum Tode verurteilt. Major Djoktitsch zu 17 Jahren schwern Kerkers, fünf Offiziere und ein Zugführer zu je 10 Jahren schweren Kerkers. Zwei Feldwebel und zwei Offiziere wurden freigesprochen.

Kürzung der Beamtengehälter in Amerika. Das Repräsentantenhaus lehnte die vom Senat angenommene generelle 10prozentige Gehaltskürzung der Beamten ab. Annahme fand dagegen die Arbeitszeitverkürzungsvorlage Hoovers, die vorsieht, daß alle Beamte, die über 1000 Dollar Jahresgehalt beziehen, jährlich einen Monat und monatlich 5 Tage unbezahlten Urlaub erhalten.

Aus aller Welt

Märtyrer des Alltags. In einer stillgelegten Eisenhütte in der Bauernschaft Lüdern bei Bocholt (Westfalen) entstand ein Großfeuer, dem ein Getreidespeicher, ein Holzschuppen sowie eine benachbarte Bäckerei zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist sehr groß. Bei den Löscharbeiten, die überaus schwierig waren, wurden drei Feuerwehrleute erheblich verletzt.

Anwaltskrach im Mitgiftprozeß. Im Mitgiftprozeß Caro-Petschek kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Anwälten. Als bei Erörterung des Telegrammwechsels, den der Angeklagte mit dem in Amerika weilenden Zeugen v. Nordeck geführt hatte, eine Verteidiger Caros Petschek mehr oder weniger deutlich Briefdiebstähle unterstellte, sprach Rechtsanwal Drucker von „empörenden Verleumdungen". Professor Dr. Alsberg, der Rechtsanwalt Caros, behauptete schließlich, daß der Nebenkläger Petschek dem Gericht Dokumente verschwiegen habe und nur das vorlegen lasse, was ihm genehm wäre.

Erst gepfändet, dann gestohlen. Bei einem Einbruch in Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden-Georgenborn wurden von noch unbekannten Tätern eine Anzahl wertvoller Gemälde und 12 asiatische Vasen aus Bronze und chinesischem Ton gestohlen, die von der Stadt Wiesbaden für rückständige Steuern gepfändet worden waren.

Riesenbrand. In dem Geschäftsviertel von Kobe (Japan) brach am Montag ein Feuer aus, das bald riesige Dimensionen annahm. 70 Gebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Der Sachschaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt.

Do. X fliegt nach Stettin. Das Flugboot Do. X wird am Donnerstag von Berlin nach Stettin starten. In Stettin wird das Boot mehrere Tage bleiben und von dort aus verschiedene Ostseeflüge unternehmen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Remmele kandidiert in Baden.

Karlsruhe, 21. Juni. (EF.) Der langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Baden, Georg Schöpflin, hat auf eine Kandidatur zu den bevorstehenden Reichstagswahlen verzichtet. An die Spitze der sozialdemokratischen Liste für den badischen Wahlkreis tritt der frühere badische Innen- und Kultusminister Remmele, der bereits dem Reichstag von 1930 angehört hat.

Nachspiel einer Rathausbesetzung durch Kommunisten.

Darmstadt, 21. Juni. (EF). Das Schöffengericht Darmstadt hat die Haupträdelsführer der Rathausbesetzung in Mörfelden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Zur Rathausbesetzung kam es, als am 16. März ein Staatskommissar eintraf, dessen Entsendung infolge der Mißwirtschaft des früheren ersten Bürgermeisters Zwilling notwendig geworden war. Sieben Angeklagte, darunter Frau Zwilling, wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Graulich, der zweite Bürgermeister, erhielt 10 Monate, und der Führer der hessischen kommunistischen Landtagsfraktion, Hammann, ein Jahr 3 Monate Gefängnis. Da Hammann am Sonntag wieder gewählt wurde, dürfte er auf Grund seiner Immunität wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Mörfelden hat auch diesmal zu zwei Dritteln kommunistisch gewählt.

Nazi-Provokationen auch in Kiel.

Kiel, 21. Juni. (EF). Von den Tumult-Ereignissen, die seit Aufhebung des SA-Verbotes die Provinz nicht zur Ruhe kommen lassen, ist nunmehr auch Kiel erfaßt worden. Die neu uniformierten SA- und SS-Leute durchziehen in stärkeren Trupps die Hauptstraßen der Stadt und benehmen sich dabei derart provozierend, daß sie nicht nur den Unwillen der Bevölkerung, sondern auch die Gegenwehr des Reichsbanners hervorgerufen haben. In einer ganzen Anzahl von Fällen mußte am Montag die Polizei einschreiten, da es infolge der nationalistischen Provokationen wiederholt zu Reibereien gekommen war. Einem verhafteten Nationalsozialisten wurden von der Polizei eine geladene Pistole abgenommen.

Orkan im Elsaß.

Straßburg, 21. Juni. (EF). Ueber den nördlichen Teil des Sundgaues ist am Montag ein furchtbarer Orkan hinweggegangen. Besonders die Gemeinde Uffheim hat schwer gelitten. Fast sämtliche Häuser des Dorfes wurden abgedeckt, drei Scheunen wurden wie Kartenhäuser umgeworfen und zahlreiche Bäume entwurzelt. In zwei anderen Ortschaften zählte man rund 1500 entwurzelte Obstbäume.

Das Vermögen des Exkönigs von Spanien beschlagnahmt.

Madrid, 21. Mai. (EF). Der Wert des Vermögens des Exkönigs Alfons, das von der spanischen Regierung beschlagnahmt worden ist, beträgt rund 7,5 Millionen Peseten. Es soll für soziale, kulturelle und wohltätige Zwecke Verwendung finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0003

Vermischtes

Nochmals Sklarek-Beweisaufnahme. Da im Sklarek-Prozeß der Angeklagte Buchhalter Luch seinen Mitangeklagten Buchprüfer Luding schwer beschuldigte und ihm vorwarf, die Sklarekschen Buchfälschungen mit Absicht nicht gesehen zu haben, mußte am Montag noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten werden. Luding rechtfertigte sich damit, daß er einen einzigen Posten geprüft habe und daß dieser gestimmt hätte. Der Vorsitzende bemerkte sarkastisch, daß ja dann die ganze Buchprüferei überflüssig gewesen wäre.

Piccard will höher hinauf. Professor Piccard hat auf Befragen erklärt, daß sein nächster Stratosphärenflug wahrscheinlich im Juli vor sich gehen wird. Allerdings, so betont der Forscher, hinge alles von den Witterungsbedingungen ab. Piccard hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, einen neuen Höhenrekord aufzustellen. Bei seinem letzten Aufstieg ist er bis in eine Höhe von 16 000 Metern gekommen. Der Forscher erklärt, daß sein Versuch, diesen Rekord zu brechen, nichts mit sportlichem Ehrgeiz zu tun habe. Allein das Studium der „kosmischen Strahlen" sei der Hauptzweck des gefährlichen wissenschaftlichen Versuchs.

Segelboot gekentert. In der Montagnacht kenterte vor Fredrikshavn (Nordjütland) ein mit sieben Personen besetztes Segelboot. Nur drei Insassen konnten sich retten. Die Leichen der vier Ertrunkenen sind noch nicht geborgen worden.

Alkoholschmuggler Ende. Dannie Higgins, der seit dem Tode Jack Diamonds mächtigste Newyorker Bandenführer und Alkoholschmuggler, wurde am Sonnabendabend während eines Spaziergangs auf offener Straße ermordet. Die Attentäter fuhren in einem Auto an Higgins vorüber und schossen mit Maschinengewehren auf ihn. Die Newyorker Unterwelt ist über die Ermordung ihres Prominentesten außerordentlich erregt.

Opfer der Not. Am Montagfrüh nahm sich eine in der Wilhelm Stolze-Straße in Berlin O. wohnendes Drogistenehepaar das Leben. Wirtschaftliche Not hat das Paar in den Tod getrieben.

Festgenommene Taschendiebe. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, eine Kolonne von sechs Taschendieben festzunehmen, die seit geraumer Zeit die Bahnhöfe der Berliner Stadtbahn unsicher machte und systematisch die Reisenden ausplünderte.

Autokatastrophe. Ein schweres Autounglück, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen, ereignete sich in der Montagnacht in der Nähe von Geisern (Oberösterreich). Ein stark besetztes Gesellschaftsauto, das von einer Vergnügungsfahrt kam, geriet in Schleudern, überfuhr eine Bank, auf der mehrere Leute saßen, von denen zwei getötet wurden und stürzte dann einen steilen Abgrund hinunter. Drei Insassen des Autos wurden getötet, neun schwer, die anderen leichter verletzt.

Wirtschaft und Handel

Um Wagner & Moras. Am Freitag und Sonnabend fanden in Dresden Versammlungen der Obligationäre und der Gläubiger der im Mai in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Vereinigten Textilwerke Wagner & Moras A.-G. in Zittau, die auch hier Verkaufsstellen unterhält, statt. Sie verliefen teilweise recht lebhaft. Man einigte sich darauf, bei den Obligationären einen Vertreter neben einem Ausschuß zu wählen und ebenso bei den Gläubigern einen Gläubigerausschuß aus 15 Köpfen, der noch durch Vertreter der Banken und eine Großaktionärin ergänzt wird. Die Aussichten für die Gläubiger sind einstweilen wenig günstig, doch hofft man, den Betrieb fortführen und den überaus ungünstigen Status noch verbessern zu können. Die Firma Gebr. Simon A.-G. wird die Direktläden der Gesellschaft, die abgestoßen werden sollen, übernehmen, allerdings nur die Vorräte verwerten, nicht aber die Läden aufrechterhalten. Es wurde noch mitgeteilt, daß die sächsische Regierung sich am Unternehmen nicht beteiligt und es nicht unterstützt habe.

Zechen werden stillgelegt. Die Verhandlungen der Niederrheinischen Bergwerks-A.-G. in Mörs mit dem Kohlensyndikat zwecks Erhöhung ihrer Beteiligung zur Weiterführung der Zechen sind ergebnislos verlaufen. Die Gesellschaft legt daher am 15. Juli ihre sämtlichen Zechen still. 1700 Arbeiter kommen zur Entlassung.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 20. Juni.

	18. Juni	20. Juni
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	252.— bis 254.—	251.— bis 253.—
Roggen	186.— bis 188.—	185.— bis 187.—
Braugerste	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Futter- und Industriegerste	162.— bis 170.—	160.— bis 170.—
Hafer	156.— bis 160.—	156.— bis 160.—
Weizenmehl	31.00 bis 34.75	31.00 bis 34.75
Roggenmehl	25.25 bis 27.25	25.25 bis 27.15
Weizenkleie	10.10 bis 10.65	10.00 bis 10.50
Roggenkleie	10.00 bis 10.30	10.00 bis 10.40

Amtliche Eiernotierungen. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 20. Juni.) A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte, über 65 g 7,75, über 60 g 6,75, über 53 g 6, über 48 g 5,50, frische Eier über 65 g 6,25, über 53 g 6, ausortierte, kleine und Schmutzeier 4,50. B. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 7,25, 17er 6,75, 15½—16er 6, leichtere 5,25—5,50, Estländer 18er 6,75, 17er 6,25, 15½—16er 5,50—5,75, leichtere 5, Rumänen 4,75—5,25, Russen, normale 4,25 bis 5, abweichende 4—4,25, kleine, Mittel- und Schmutzeier 4. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Kartoffelnotierungen. Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung vom 20. Juni, je Zentner, waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,40—1,60, rote Kartoffeln 1,80—2,00, Gelbfleischige (außer Weren) 2,90—3,10 RM. Fabrikkartoffeln 7,5—8,5 Rpf., pro Stärkeprozent.

Sport

6 Stunden-Mannschaftskampf im Kegelverband Halberstadt. Alljährlich, nach Beendigung der Vorkämpfe um die Deutschen Bundesmeisterschaften, veranstaltet der Kegelverband Halberstadt einen 6 Stunden-Mannschaftskampf, in welchem sich Klubmannschaften aus drei Kämpfern bestehend, gegenüber stehen, um ihre Kräfte zu messen. 6 Stunden dauert das Ringen, welches an alle Beteiligten die größten Anforderungen stellt. 1000 Kugeln sind pro Mannschaft über Asphalt-, Bohlen- und Scherenbahnen zu schieben. Das Dienstbezirk haben sich daher nach vorüberegehenden Aufklaren am Montag nachmittag länger andauernde Regenfälle eingestellt. Die Temperatur, die gegen den Vortrag wenig Aenderung zeigt, liegt etwa um 2,5 Grad unter den jahresmäßigen Werten. Da die verschiedenen Depressionssysteme noch länger die Wetterlage beherrschen werden, so ist zunächst an eine Aenderung des Witterungscharakters noch nicht zu denken.

Aussichten: Fortdauer des unbeständigen kühlen Wetters mit Regenfällen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Mittwoch, den 22. Juni, um 19,30 Uhr, versammelt sich die ganze Schutzo- u. Stafoteilung im R.-B.-Heim. Das Erscheinen aller ist notwendig. — Reichsbannerkameraden und Republikaner, tragt die Bundesabzeichen oder die Farben der Republik.

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswusterhausen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Gymnastik. 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 15.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter. Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

Mittwoch, 22. Juni.

9: Schulfunk: Mit der Do X über den Ozean. — 9,30: Lic. Dr. Hartmann: Die Arbeit der anderen. — 10,10: Köln: Schulfunk: Schuberts Klavierwerk: Impromptus. — 15: F. G. Schmidt: Auf Großwildjagd in Abessinien und Ostafrika. — 15,45: Gabriele Krüger: Die Erziehung der weibl. Landjugend zur Wirtschaftlichkeit. — 16: Stadtarzt Dr. Franzmeyer: Die kommende Erholungsnot unserer Jugend. — 16,30: Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17,30: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Ost: Das unbekannte Frankreich. — 18: R. Hernrich u. Mitw.: Das Orchester und seine Instrumente. — 18,30: Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur. Vortrag. — 19: Dr. Feilchenfeld: Benzin, Autofahrer und Volkswirtschaft. —, 19,20: Dr. Fey: Die Auswirkungen der Gehaltskürzungen auf laufende Verträge. — 19,40: Ob.-Ing. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. — Anschl. Wetter für die Landwirtschaft. — 20: Leipzig: Wo die Spree entspringt. Hörfolge mit Musik von Werner Andert. — 21: Leipzig: Bunte Stunde. — 22: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — Anschl. Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

Sender Leipzig.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert 10 15.35 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). 10.05 Wetter Berichte Zeitzeichen 10.10 Was die Zeitung bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter Wasserstände Schneeber. 12.10 Konzert. 13 Wetter Presse. Schallplatten. 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22.30 Nachrichten.

Mittwoch, 22. Juni.

14: Erwerbslosenfunk: Wir bauen uns ein Rundfunkgerät. — 15: Funkbericht aus Schwarzbach-Stahlhütte. Von Dr. Karl Blanck. — 16: Für die Jugend: 1. „Bunting, der Rattenpfeifer". Spiel von E. Buchholz. 2. Nachmittagskonzert d. Aquinte-Quartetts, Dresden. — 18,10: Pädagog. Funk: Gefangenenfürsorge v. Dr. Walter Beck. — 19,05: Neue Wege beim Aufbau der deutschen Kredit-Wirtschaft. Von Priv.-Doz. Dr. M. R. Behm. — 20: „Dort, wo die Spree entspringt". Hörfolge m. Musik von Werner Andert. — 21: Bunte Stunde. Mitw.: Christian Klua (Violoncello), Dr. Alf Nestmann (Klav.), Anton Maria Topitz (Tenor). — 22,35: Kabarett zu zweit. Von Edith Braun und Dr. Erwin Brabv.

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 22. Juni, abends.

Infolge der großen Temperaturgegensätze, die zwischen Mitteleuropa und dem Osten herrschen, hat sich über Polen ein kräftiges Tiefdruckgebiet ausgebildet, das auf seiner Nordwest- und Westseite eine ganze Reihe kleiner Wirbelzentren entwickeln konnte. Am Montag nachmittag länger andauernde Regenfälle eingestellt. Die Temperatur, die gegen den Vortrag wenig Aenderung zeigt, liegt etwa um 2,5 Grad unter den jahresmäßigen Werten. Da die verschiedenen Depressionssysteme noch länger die Wetterlage beherrschen werden, so ist zunächst an eine Aenderung des Witterungscharakters noch nicht zu denken.

Aussichten: Fortdauer des unbeständigen kühlen Wetters mit Regenfällen.

Quedlinburg.

Die Wahlausschüsse der städt. evang. Schulen und des Gymnasiums in Quedlinburg haben beschlossen, die Elternbeiratswahlen Sonntag, den 26. Juni 1932, in den betreffenden Schulen von 8—13 Uhr durchzuführen.

Nur in der Pestalozzischule soll die Wahl in der Zeit von 8—11 Uhr durchgeführt werden.

Ferner haben die Wahlvorstände der oben angeführten Schulen der Einheitlichkeit halber die Wahlvorschlagsliste in folgender Reihenfolge festgelegt:

a) Pestalozzischule Liste I Nationalsozialisten
" II Schulaufbau
b) Mittelschule u. Südderstadtschule " I Nationalsozialisten
" II Schulaufbau
" III christl. unpolitische Liste
c) Gymnasium und höh. Schulen, Bossenschule u. Mummenkatschule " I Nationalsozialisten
" III christl. unpolitische Liste

Der Magistrat Quedlinburg.

Osterwieck.

Elternbeiratswahlen 1932.

Die für die Elternbeiratswahl 1932 eingereichten Wahlvorschläge hängen im Rathaus aus.

Osterwieck (Harz), den 21. Juni 1932.

Der Magistrat. Hartmann.

Reparaturen an Violinen, Zupfinstrumenten, Sprechapparate, billigst und sachgemäß. Beziehen von Violinbogen **H. Meinel** Halberstadt, Martinsplan 5, am Hoheweg.

Hühneraugenpflaster auf gelbem Samt, Hühneraugen-Collodium zum Aufpinseln Rats-Apotheke

Merz'sche Salbe gegen Flechten Merz'scher Blutreinigungstee Rats-Apotheke

Kinder-Tage! Große Ueberraschung! 1 Kinderpäckchen nur 10 Pfg. **Weigel** Schokoladen-Lager Breiteweg 47

Der billigste **Anstrich** ist nur mit guter Farbe. Diese erhalten Sie preiswert und gut in der **Löwen-Drogerie** Walter Rathenaustraße 60

Marxistisches ABC
Von Arthur Crispien
Pfennig **20**
Halberstädter Tageblatt

Er ist weg! Ihr Schweißfuß, mit Dr. Artikos unschädlicher Schweißfußkur Packung 1.75 Mk. Nur bei **Alfred Busch,** Med.-Drogerie, H. d. Rathaus 2.

Enthaarungsstein Einfache Anwendung zur Entfernung lästiger Haare. Vollkommen geruchlos. Stück 2.50 Mark. **Parfümerie C. Midy,** Breiteweg 60 Fernspr. 1927

Fuss und Wade, Senk-Plattfuss Frostballen und Hühneraugen?

Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie **Kleines Bandagen** tragen. Die Vorführung findet am **Mittwoch, dem 22. Juni 1932,** von 10—18 Uhr in **unserem Geschäftslokal** durch den Erfinder **B. Kleine, Leipzig,** statt.

Kein Kaufzwang. Vorführung kostenlos.

Blaettermann & Co. Breiteweg Nr. 15.

Spiegelsberge

Mittwoch, den 22. Juni 1932, nachmittags 3.30 Uhr

Militär-Konzert!

Die gesamte Kapelle des Ausb.-Batl. Inf.-Regts. 12. Leitung: Musikmeister Penzl. Eintritt frei!

Besuchen Sie die schönen Thekenberge!

Forsthaus

Mittwoch: **Extra-Konzert**

Ein Operetten-Nachmittag. (Strauß — Millöcker — Suppé. Leitung: Konzertmeister Fritz Fiedler. Eintritt frei. Konzertzuschlag wird nicht erhoben. Preise: ½ Port. Kaffee 36 Pfg., Glas Milch 10 Pfg. usw. einschließlich Bedienungsgeld und Getränkesteuer. Autobus-Verbindung: Hinfahrt 15 Pfg. Rückfahrt 20 Pfg.

Felsenkeller

Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr: Großes Garten-Konzert!

Kapelle Gagelmann, Dardesheim (30 Musiker)

Auf vielseitigen Wunsch nochmal. Gastspiel **Rolf Uhland** mit neuen humoristischen Hexereien.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Stahl- u. Holz- **Betten** Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselong., Polst., zu jedem Teile, Katal. fr. Kissenschützstelle Suhl (Thür.)

Man merke! Otto Schmidt, **Tabak-Waren** Halberstadt, Schmiedestraße 27 Im Hause Café Richard. Anerkannt billigste Bezugsquelle für Privat und Wiederverkäufer. Prompter Versand nach außerhalb.

Unsere Leser bitten wir, bei ihren Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen.

Nächste Woche 4. Wohlfahrts-**Geld-Lotterie** ZIEHUNG 29./30. JUNI **20.000 14.000 8.000 6.000** Preis 50 ℳ Doppelos 1.- Porto u. Liste 30 ℳ **Stürmer** G.m.b.H. Frankfurt/M Schnurgasse 51 Postsch. 15800 L'hafen/Rh u. alle Verkaufsstellen

Die kleine blonde Frau mit Klemmer und dem kleinen Jung., welche d. Portemonnaie eines kleines Rentners, mit 45 Mk. Inhalt, in der Epa aufgenommen hat, wird ersucht, dieses sofort in der Epa abzug., da sonst Strafanzeige erfolgt. Person ist erkannt.

Rucksack mit Inhalt von Bakenstr. bis Hunsdorfstr. verloren. Gegen Belohn. abzugeben Rabe, Hunsdorfstr.

Kohlrüben, Braunkohlr., Porreep., Selleriep., Weißkohlp., Wirsingp., Rotkohlp., Rosenkohlp., Blumenkohlp., Kohlrabip. u. Salatpflanzen. Ferner Kürbispflanzen, Astern- und andere Blumenpflanzen empfiehlt **Reinhard Werny** Gartenbaubetrieb Sternstr. 5. Fernruf 1671.

Täglich frische **Erdbeeren** Pfd. 35 Pfg., 3 Pfd. 1 Mark. Da die Preise sich täglich ändern, finden sie bei uns ständig die billigste Quelle **Obst- u. Gemüselager** Walter Rathenaustraße 29 (früher Kaiserstr.) Tel 2260.

Speise-Leinöl eingetroffen. **Fritz Bösche** Breiteweg 12.

Deutscher Freidenkerverband Ortsgruppe Halberstadt.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, 20 Uhr, findet im „Gewerkschaftshause" eine **Mitglieder-Versammlung** der Ortsgruppe statt. Genosse Reinhardt-Magdeburg, wird über den Abwehrkampf der Freidenker sprechen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Je geringer die Kaufkraft umsomehr muß geworben werden. Wenn schon in Ihre Tageskasse bares Geld fließen soll, da ist Werbung um das Vertrauen der Käufer notwendig. Das **„Halberstädter Tageblatt"** erfüllt diese Aufgabe.

Großer billiger Werbe-Verkauf in Oderbrucher Bettfedern und Inlette vom 21. bis 25. Juni Um meiner Kundschaft eine besonders billige Einkaufsgelegenheit zu geben, gewähre ich in dieser Woche auf meine schon sehr niedrigen Preise anstatt 10% **jetzt 15 Prozent Rabatt** Helene Gielisch, Halberstadt, Hoheweg 38

Wernigerode.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Hermann Fischer u. Frau. Wernigerode, den 20. Juni 1932. Georgstraße 21 a.

Blumenkohl-, Weißkohl-, Grünkohl- und Porreepflanzen. Ferner Hornveilchen, Chabaudnelken- u. Gebirgs-Hängenelkenpflanzen empfiehlt **W. Hartmann** Auerhahn 3.

Neuerscheinungen des Büchermarktes können bezogen werden durch **W. Steigerwald** Burgstraße 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 143 — Dienstag, den 21. Juni 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 17. Juni 1932 hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 23. Oktober 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 659) mit dem 26. Juni 1932 außer Kraft gesetzt. Ebenfalls unter dem 17. Juni 1932 wird ein Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Krisenfürsorge für Arbeitslose veröffentlicht. Hiernach bleibt es für die Abgrenzung des Personenkreises, der zur Krisenfürsorge zugelassen ist, bei den bisherigen Bestimmungen. Krisenfürsorge erhalten in Zukunft nur Arbeitslose, die hilfsbedürftig sind. Ob Hilfsbedürftigkeit vorliegt, entscheidet sich nach den Vorschriften für die allgemeine Fürsorge in den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung vom 1. August 1931 in Verbindung mit § 15 der Reichsgrundsätze. Die Unterstützungsgrundsätze der Arbeitslosenversicherung gelten auch für die Krisenfürsorge. Sie sind Höchstsätze. Im Rahmen dieser Sätze richtet sich das Maß der Krisenunterstützung nach dem Grade der Hilfsbedürftigkeit. Die Unterstützung darf nicht höher sein als der Betrag, den der Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte. Der Arbeitslose ist an sich verpflichtet, jede Aenderung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Aufforderung dem Arbeitsamt anzuzeigen. Unterläßt er dies, so hat er zuviel gezahlte Unterstützungsbeträge zurückzuerstatten. Die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt nach wie vor zusammen 58 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann der Vorsitzende des Arbeitsamts die Krisenunterstützung für weitere 13 Wochen gewähren, wenn die Lage des Arbeitsmarkts dies erfordert.

— **Parteiversammlung.** Heute abend alle Parteimitglieder zur Parteiversammlung, die außerordentlich wichtige Beschlüsse zu fassen hat. Nur Krankheit entschuldigt Fernbleiben!

— **Sängerkartell.** Alle Sangesbrüder und -Schwestern treffen sich am Mittwoch um 17 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Empfang der Wernigerode besuchenden Delegierten der Bundes-Generalversammlung in Braunschweig. Da die Delegierten sich nur eine Stunde hier aufhalten, ist restloses Erscheinen unbedingt erforderlich.

— **Achtung, Parteigenossen!** Alle Genossen, die an die nach hier kommenden republikanischen Sommerfremden Zimmer oder Schlafgelegenheit abgeben können, wollen ihre Adresse in unserer Geschäftsstelle abgeben, damit eventuell Anfragen von hier aus erledigt werden können. Diese Aufforderung macht sich notwendig, nachdem hier weilende Republikaner bei Nazis Quartier bezogen hatten und nicht Lust haben, ihren Erholungsurlaub sich durch diese verekeln zu lassen.

— **Wertvolle Photographien.** Der Photograph Max Baur hat dem Magistrat für das Stadtarchiv eine Reihe wertvoller Photographien der Holzfiguren am Rathause zum Geschenk gemacht.

— **Arbeiter-Sportkartell, Wernigerode.** Am Donnerstag um 18 Uhr wichtige Sitzung im Jugendheim. Dazu alle Vorsitzenden, Kassierer, Techniker und Spielführer. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sitzung nicht um 20 Uhr, sondern um **18 Uhr** beginnt.

— **Knaben-Volksschule.** Zur Elternbeiratswahl am Sonntag von 8—14 Uhr ist unser Wahlvorschlag 1: „Kinderfreunde" mit den Namen: 1. Wilhelm Droste, Schlosser, Beckenstedter Weg 31, 2. Fr. Staab, Polizeihauptwachtmeister a. D., Wegestraße 16, 3. Berta Müller, Ehefrau, Friedrichstraße 139, 4. Heinrich Brauns, Arbeiter, Katzenteich, 5. Minna Rißling, Ehefrau, Bodengarten 6, 6. Gottfr. Hammer, Zimmerer, Schloßstraße 9, 7. Wilhelm Hahne, Schlosser, Mühlental 14b, 8. Hermann Werner, Arbeiter, Feldstraße 69, 9. Paul Mücklisch, Lagerhalter, Steingrube 6, 10. Karl Freidank, Monteur, Schöneecke 28, 11. Heinrich Strangfeld, Kernmacher, Hinterstraße 21, 12. Heinrich Matscheroth, Schlosser, Kohlgartenstraße 51, 13. Karl Böhm, Tischler, Klintgasse 3, 14. Hans Jäger, Arbeiter, Johannisstraße 9, 15. Anna Coo, Ehefrau, Kochstraße 12, 16. Willy Steigerwald, Geschäftsführer, Georgiistraße 31, 17. Elisabeth Burchhardt, Ehefrau, Kochstraße 10, 18. Paul Menger, Bäckermeister, Kaiserstraße 2, 19. Theodor Pischinger, Konditor, Pfarrstraße 52.

Krankenkassentag Sachsen-Anhalt.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts Merseburg, Regierungsdirektor Prof. Böter vermies am Sonntag früh auf die großen Meinungsverschiedenheiten die in der Berechnung des Regelbetrags sich zwischen Kassen und Aerzten ergeben werden. Auch die Berechnung der Pauschale wird eine so leichte Lösung, wie angenommen wird, nicht finden. Die Zahlen im Vortrage Heilmanns gaben dem Kassenvorsitzenden Eckstein-Halle Veranlassung, Fingerzeige zu geben, wie die Wirtschaftlichkeit der Kassen erkämpft werden kann. Nicht die Versicherten dürfen die Leidtragenden sein, sondern an tatsächlichen Ueberforderungen müssen Einsparungen erfolgen. Geschäftsführer Wiegand glaubte, daß nur eine Dauerkontrolle durch die Prüfstelle des Landesverbandes Wandel schaffen könne. Verwaltungsdirektor Lüdecke-Erfurt warnte vor bürokratischen Maßnahmen bei individueller Behandlungsweise der Patienten durch die Aerzte. Nicht der niedrigste Verwaltungskostensatz ist Beweis dafür, daß es sich hier auch um eine billige Verwaltung handle.

In ihrem Schlußwort gingen beide Referenten auf die in der Aussprache aufgeworfenen Fragen näher ein. Die Aufsichtsbehörden werden bei kommenden Abbaumaßnahmen sich zu überlegen haben, ob Angestellte abgebaut werden können, da die Nachprüfungsarbeiten erhebliche Mehrarbeit erfordert. Die Kassenverwaltungen müssen alles tun, um den Zusammenbruch der Sozialversicherung zu verhindern.

Der Geschäftsbericht wurde einstimmig genehmigt und der Geschäftsstelle des Landesverbandes Entlastung erteilt. Ebenfalls wurde der vorgelegte Voranschlag für 1932 einstimmig genehmigt. Ueber

„Gegenwarts- und Zukunftsfragen der deutschen Krankenversicherung"

sprach dann der Geschäftsführer Okraß vom Hauptverband deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg. Der Redner stellte an die Spitze seiner Ausführungen die letzte Regierungserklärung. Dem Sozialetat steht seit Jahren ein Reichszuschuß zur Verfügung. Die Einnahmen der letzten Jahre haben die Ausgaben immer weniger gedeckt, deshalb mußte der Reichszuschuß immer größer werden, um den Ausgleich zu erreichen. Während bei den einzelnen Trägern der Sozialversicherung die Fehlbeträge festzustellen sind, ist das bei der Vielgestaltigkeit der Krankenversicherung schon schwieriger. Bei den Ortskrankenkassen betrug im Jahre 1931 die Beitragseinnahme pro Mitglied und Jahr 83.22 ℳ, während die Ausgabe sich auf 83.38 ℳ bezifferte, also ein Minus von 0.19%. Bei den Betriebskrankenkassen war die Einnahme 106.09 und die Ausgabe 110.68, oder ein Minus von 4.3%. Bei den Innungskassen stellten sich die Zahlen: 96.03 ℳ gegen 96.81 ℳ oder 0.81%, bei den Landkrankenkassen waren es 52.64 gegen 50.43 ℳ oder von 4.1%. Das Defizit aller Kassen 1931 beträgt 13 Millionen Mark. Dabei muß festgestellt werden, daß die Kassen noch erhebliche Bar- und sonstige Vermögenswerte haben.

Die Tagespresse hat den Krankenkassen jahrelang den Vorwurf gemacht, daß sie eine ungesunde Aufhäufungspolitik betreiben und jetzt verfalle sie in das Gegenteil und behauptet, daß für schlechtere Zeiten nicht vorgesorgt worden wäre. 1932 wird der erwartete Beitragsrückgang bei den Kassen zu verzeichnen sein wird. Bei dem weiteren Rückgang der Löhne wird gegenüber 1931 mit einem Beitragsausfall von 200 Millionen gerechnet. Aufgabe der Kassenvorstände ist es, diesen Einnahmeausfall durch Ergreifung wichtiger Maßnahmen auf der Ausgabenseite auszugleichen, dabei darf man aber nicht in den Fehler verfallen, etwa die Regelleistungen unter 50 Prozent ansetzen zu wollen, weil dann die Krankenversicherung jede Daseinsberechtigung verloren hat.

Der Reichskommissiar für Preisübermachung hat gegen die Gewaltigen in der chemischen Industrie fast nichts vermocht. Auch die Regierungsverhandlungen wegen der Herabsetzung der Zwischenhandelsgewinns der Apotheker hatten nur zu einem unvollständigen Ergebnis geführt. Es bleibt also nur übrig, auf die Einkaufspreise einen größeren Rabattsatz zu erhalten.

Die Krankenhausfrage ist eine der wichtigsten, aber auch zugleich der ungesundeste. Mit dem gesetzlichen Zustand, daß die Kassen nicht gezwungen sind, Krankenhauspflege leisten zu müssen, ist nicht viel anzufangen. Es muß gefordert werden, daß auch der Vertrauensarzt der Kasse Nachuntersuchungen im Krankenhaus vornehmen kann. Die vereinbarten Richtlinien, die nach schweren Verhandlungen am 14. März zustande kamen, geben den Kassen die Möglichkeit, auch hierdurch zu Ersparungen zu kommen. Bei den Optikern, den Hebammen und Badeanstaltsbesitzern sind ebenfalls noch Ersparungen möglich, die ausgenutzt werden müssen. Die neue Notverordnung hat den Kassen wieder ein Stück der Einziehung von Beiträgen zur „Arbeitslosenhilfe" aufgedrückt, die den eigenen Einzug der Beiträge durchaus nicht besser machen wird. Alle diese Tatsachen müßten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen veranlassen, sich mit der Krankenversicherung viel eingehender zu befassen, als das bisher der Fall gewesen ist. Bei der Bedeutung der Selbstverwaltung sollte man jeden Ruf nach Reichshilfe unterlassen und sich den alten Spruch zu eigen machen: „Hilf dir selber, dann hilft dir Gott". (Beifall.)

Auf eine Aussprache wurde verzichtet, da alle in Fragle kommenden Beziehungen zu den Kassen eingehend behandelt worden waren. Die

Hauptverbandstagung in Würzburg

wurde angesichts der Reichstagswahlen vom 10. Juli auf den 7. August verlegt, worüber Direktor Lüdecke-Erfurt referierte. Die im nächsten Jahr stattfindende Mitgliederversammlung des Landesverbandes findet in Naumburg statt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

— **Der Reichs-Arbeitersportlag 1932** findet am 26. Juni, also am kommenden Sonntag, statt. Alle Arbeitersportvereine von Wernigerode nehmen daran teil. Leichtathletische Wettkämpfe und Spiele werden auf dem Sportplatz „Anger" ausgetragen. Die Arbeiterschaft wird gebeten, sich den Sonntag für die Arbeitersportler freizuhalten.

— **Schwarzarbeit.** Eines der beliebtesten Kapitel, die man heute in Handwerkskreisen erörtert und mit dem man alle Behörden bombardiert, ist die Frage der „Schwarzarbeit". Dutzende von Eingaben sind da schon gemacht worden, um die Schwarzarbeit endgültig zu beseitigen. Nirgends ist man eifriger an der Arbeit in dieser Hinsicht als besonders in den Innungen und bei den Kleinmeistern. Sieht man sich aber um, wo eigentlich Schwarzarbeit geleistet wird, muß man mit Erstaunen feststellen, daß dies meistens bei den Kleinhandwerkern untereinander geschieht. Gesellen werden überhaupt nicht mehr einstellt, sondern ein kleiner Meister hilft dem andern aus! Oeffentlich gaben die Handwerker am letzten Sonntag ein drastisches Beispiel der Bekämpfung der Schwarzarbeit. Einige Kriegervereine feierten ihre Jubiläen. Da gab es selbstverständlich auch einen Umzug mit Musik. Und wer stellte diese Marschmusik? Glaubt jemand vielleicht, daß hierzu die hier bestehenden Fachkapellen genommen wurden? Nein! Man steckte die SA.-Kapelle der NSDAP. in weiße Hosen und ließ diese spielen. Ja, meine Herrn Handwerksmeister, die sie doch die Mehrzahl bildeten, wie ist das mit der Theorie und der Praxis? Sind Sie heute noch berechtigt, gegen einen Gesellen den Vorwurf der Schwarzarbeit zu erheben, wenn Sie selbst solche in Anspruch nehmen?

— **Kur-Konzert** am Mittwoch, dem 22. Juni, ab 16 Uhr, im Kurhotel „Zur Waldmühle" (Mühlental), ausgeführt vom Wernigeröder Tonkünstler-Orchester. Dir.: Kapellmeister E. Ostermeyer. Vortragsfolge: Regimentskinder, Marsch von Fucik, Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig" von Strauß, Grubenlichter, Walzer aus „Der Obersteiger" von Zeller, Zug der Frauen zum Münster, aus „Lohengrin" von Wagner, Noch sind die Tage der Rosen, Lied, von Baumgartner, Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame" von Boildieu, 's kommt ein Vogel geflogen, ein deutsches Volkslied im Stile älterer und neuerer Meister, von Ochs, Thema: 1. Bach, 2. Haydn, 3. Mozart, 4. Strauß, 5. Verdi, 6. Gounod, 7. Wagner, 8. Beethoven, 9. Mendelssohn, 10. Schumann, 11. Brahms, 12. Meyerbeer, 13. Militärmarsch, Rose mousse (Moosröschen), Walzer-Intermezzo von Bosc, Menuett, Op. 14, Nr. 1, von Paderewski, Sie kommen (Auf- und Abzug der Sportler) von Lincke, Potpourri aus der Operette „Die Czardasfürstin von Kalman, Prinz Eitel Friedrich, Marsch von Blankenburg.

Aus Halberstadt

* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Alle Helferinnen und Helfer treffen sich morgen, 15,30 Uhr, in der Molkenmühle.

Jeder lobt
Jeder begehrt
Jeder kauft
Jeder raucht

Warum?—

Weil Juno der Inbegriff von etwas Köstlichem ist

und soviel des Guten an edlen Tabaken bietet, daß sie auf wertvolle Zugaben, wie Gutscheine, Wertmarken oder Stickereien verzichten kann.

JUNO

immer gleich gute Mischung, immer volles Format, immer frisch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0005

Abgabe von Bauholz für vorstädtische Kleinsiedlungen.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Finanzminister die Regierungen ermächtigt, das für den Bau vorstädtischer Kleinsiedlungen nötige Bauholz an die Stadtgemeinen, die als Träger der Kleinsiedlungen auftreten, unter folgenden Bedingungen abzugeben:

1. Das Holz ist an die Stadtgemeinden selbst als Träger der Siedlungen zu verkaufen, nicht an die einzelnen Siedler.
2. Von den Käufern muß einwandfrei nachgewiesen werden, daß das abzugebende Holz für die vorstädtische Kleinsiedlung Verwendung findet.
3. Als Kaufpreis ist der bei den letzten Verkäufen in den mit der Abgabe beauftragten Oberförstereien für Holz gleicher Güte und in gleicher Abfuhrlage erzielte Durchschnittspreis zu Grunde zu legen.
4. Bei der Uebernahme des Holzes sind 20 Prozent des Kaufpreises bar zu bezahlen; die übrigen 80 Prozent können auf Wunsch der Gemeinden bis zur Dauer von 2 Jahren nach dem Verkauf zinslos gestundet werden. Nach Bezahlung von 20 Prozent des Kaufpreises ist das Holz zur Abfuhr frei zu geben.

An einzelne Siedler oder an Bauunternehmer, Zimmermeister, Maurermeister usw., die Siedlungsbauten ausführen, darf Holz nur unter den allgemeinen Holzverkaufs- und Zahlungsbedingungen verkauft werden, also im allgemeinen auf öffentlichen Verkäufen gegen Meistgebot. Auch freihändige Verkäufe können mit Siedlern, Bauunternehmern usw. unter Beachtung der hierfür gültigen Vorschriften abgeschlossen werden, sofern annehmbare Preise für das Bauholz geboten werden.

Ueber die Abgabe von Holz für die ländliche Siedlung ergeht demnächst eine besondere Verfügung.

---

* **Das Mietbeihilfesystem im Juli.** Durch die Preußische Verordnung vom 9. Juni d. J. sind die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter aufgehoben und stattdessen ist das Mietbeihilfesystem eingeführt worden. Die Neuordnung tritt ab 1. Juli d. Js. in Kraft. Es wird technisch unmöglich sein, die durch diese Gesetzesänderung bedingte Umstellung der Arbeiten auf die Fürsorgebehörde bis zum 1. Juli d. Js. durchzuführen. Der Preußische Finanzminister hat daher genehmigt, daß den Hauseigentümern, denen bisher Stundung hilfsbedürftiger Mieter gewährt wurde, für den Monat Juli stillschweigend noch ein entsprechender Betrag zinslos bis zur erstinstanzlichen Entscheidung durch die Fürsorgebehörde gestundet wird.

* **Die bevorstehende Erhöhung der Salzsteuer** hat zu einer sehr starken Nachfrage nach Salz im Kleinhandel geführt. Das ist sehr verständlich. Kochsalz kostete bisher im Kleinhandel 7,5—8 Pfg. das Pfund. Dazu tritt künftig eine Steuer von 6 Pfennig das Pfund. Da außerdem von dem Preis und der Steuer noch eine zweiprozentige Umsatzsteuer gezahlt werden muß, so dürfte nach Eintritt der Steuer **das Pfund Salz nicht unter 15 Pfennig** zu kaufen sein. Der Preis für Salz verdoppelt sich also. Sorgsam wirtschaftende Hausfrauen decken sich also deshalb jetzt bereits mit ihrem Bedarf an Salz für einige Monate ein. — Denkt immer daran, daß die Barone und Nazis für die Erhöhung der Salzsteuer sind.

* **Schäferhund-Prüfung.** Die Ortsgruppe Halberstadt des Vereins für Deutsche Schäferhunde führte am Sonntag zwei Prüfungen durch. Obwohl am Vormittag schlechtes Wetter einsetzte, wurde die Arbeit der Führer und Hunde nicht im geringsten beeinträchtigt. Da zur Jugendveranlagung nur 3 Hunde vorhanden waren, wurden diese zuerst vorgenommen. Von diesen Junghunden, die bis zum Alter von 10 Monaten zugelassen werden, wird noch keine fertige Arbeit verlangt, sondern sie werden nur auf ihre Veranlagung hin geprüft und bewertet. Was diese Junghunde zeigten, gibt zu den besten Hoffnungen auf spätere Leistungen Anlaß. Es waren alle gute deutsche Schäferhund-Jugend. Auf Grund ihrer Veranlagung konnte der Richter allen drei Hunden die Note „Vorzüglich" geben. Die Namen der Hunde und Führer sind folgende: Dieb vom Harzgau (Bes. und Führer Hans Brüßer, hier), Daneil vom Harzgau (Besitzer und Führer Gustav Ostwald, hier), Fürst vom Hagenring (Besitzer und Führer Pastor Lutsch-Langenstein). Zur Zuchtprüfung waren 6 Hunde angetreten. Diese Prüfung verlangt schon fertige Arbeit. Begonnen wird mit Nasenarbeit: 400 Meter lange Führerspur mit Winkel. Es folgen dann die Gehorsams- und Gewandheitsübungen, anschließend die Prüfung auf Mut, Schärfe und Unerschrockenheit. Jeder Führer und Hund kämpfte um eine gute Note. Der Richter, Apotheker Stahl-Thale, gab seine Freude Ausdruck, daß hier wirklich gute Arbeit von den Hunden geleistet worden ist; wenn auch kleine Fehler vorgekommen sind. Stahl konnte folgende Bewerbungen vergeben: „Vorzüglich" erhielt „Barry" (Besitzer und Führer Kurt Hildebrand, hier). Die anderen 5 Hunde bekamen alle „Sehr gut": Cito vom Harzgau (Bes. und Führer G. Rasehorn, hier), Carlo vom Harzgau (Bes. und Führer G. Gerhardt), Buko vom Tränktor (Bes. und Führer P. Ulbricht), Axel v. Hettstettermappen (Bes. und Führer W. Sander-Sandersleben), Baldo v. Drachenloch (Bes. W. Becker, Führer W. Sperling-Harsleben). Ihre Ausbildungskennzeichen und die Bewertung haben alle Hunde ehrlich verdient. Die Ortsgruppe kann mit diesem Erfolg zufrieden sein. Nun darf aber auf den verdienten Lorbeeren nicht ausgeruht, sondern es muß weiter gearbeitet werden, um auf der im Herbst stattfindenden Schutzhund-Prüfung weitere Erfolge zu erreichen. Ein gemütliches Beisammensein gab der gut verlaufenen Prüfung den Schluß.

* **Auch ein Kavalier.** Nette Ansichten über Kavaliersplichten scheint der Vertreter F. aus Quedlinburg zu haben. Er hatte an ein junges Mädchen in Halberstadt einen Brief geschrieben, der nicht nur Beschimpfungen gröblichster Art, sondern auch die Drohung enthielt, falls ihm nicht bis zum nächsten Tage ein Betrag von 20 Mk. übermiesen werde, würde er eine Anzeige wegen verschiedener Straftaten erstatten. Glücklicherweise ließ sich das junge Mädchen nicht einschüchtern, sondern erstattete Anzeige, so daß sich jetzt der Kavalier wegen versuchter Erpressung vor dem Halberstädter Schöffengericht verantworten mußte. Während der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust beantragte, erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängnis.

* **Kennzeichen für gehörlose Radfahrer.** Die gehörlosen oder schwerhörigen Radfahrer sind den Gefahren der Straße in weit höherem Maße ausgesetzt, als andere Wegebenutzer. Sie dürfen die gelbe Armbinde mit den drei schwarzen Punkten tragen; aber diese Binde hat sich für Radfahrer nicht so gut bewährt, wie für die Fußgänger. Die Haltung der Arme beim Erfassen der Lenkstange bringt in den meisten Fällen die Armbinde aus dem Sehkreis der dem Radfahrer folgenden Fahrzeuglenker. Auf Wunsch der Vereine taubstummer Radfahrer ist ein dreieckiges Schild geschaffen, das auf gelbem Grunde die drei schwarzen Punkte zeigt. Dieses Schild wird am hinteren Rahmen des Fahrrades angebracht und kann von keinem, dem Radfahrer folgenden Fahrzeuglenker übersehen werden.

Preußischer Mietertag.

Der Preußische Mietertag setzte am Sonntag morgen bis in die Abendstunden hinein seine Beratungen fort. Der Bundesvorsitzende Dziezyk wurde wieder zum Verbandsvorsitzenden gewählt, desgl. alle übrigen bisherigen Verstandsmitglieder.

Ueber die am Sonnabend nachmittag erstatteten Geschäftsberichte entspann sich eine rege Aussprache, an der sich beteiligten Reichstagsabgeordneter Schumann von der KPD, die Landtagsabgeordnete Gen. Vollmann für die SPD, Gürtler-Zwickau, Grothaus-Berlin, Ritter-Frankfurt/Main, Becker-Magdeburg. Die Verhandlungen fanden ihren Abschluß durch Annahme nachstehender Entschließungen:

„Die am 18. und 19. Juni 1932 zum Preußischen Mietertag in Halberstadt versammelten Vertreter der Provinzial- und Bezirksverbände des Landesverbandes Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin) erheben erneut schärfsten Protest gegen die seit mehreren Jahren sowohl vom Reich wie von Preußen betriebene unsoziale Mieten- und Wohnungspolitik. Der Abbau des Mieterschutzes ist — teils unter der Führung Preußens — trotz steigender Wohnungsnot fortgesetzt worden. Die neue Reichsregierung will nach Pressenachrichten die Reste des Mieterschutzes in Kürze beseitigen.

Die versammelten Vertreter der preußischen Mieterschaft stellen sich einmütig hinter die am 29. Mai d. Js. vom Bundesbeirat des Reichsbundes Deutscher Mieter aufgestellten Forderungen:

1. Sofortige weitere Senkung der Mieten für Wohn- und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten bis auf die Höhe der Friedensmieten und Fortführung der Mietsenkung zur Anpassung der Mieten an die bis weit unter den Vorkriegswert verminderten Einkommen der Mieter,
2. Gewährung von Mietzuschüssen in Alt- und Neubauten für sozial bedrängte Mieter,
3. Schnellste Inganglsetzung der Neubautätigkeit durch die Bereitstellung öffentlicher Mittel,
4. Sofortige Wiederherstellung eines ausreichenden Mieterschutzes — unter Aufhebung aller Lockerungsverordnungen — bis zur völligen Beseitigung der Wohnungsot,
5. Schaffung eines zeitgemäßen sozialen Miet- und Wohnrechts als Dauerrecht nach den Forderungen des Reichsbundes Deutscher Mieter und Wiederaufbau einer Mietgerichtsbarkeit mit Laienbeisitzern,
6. Restlose Erfassung der Inflationsgewinne des Hausbesitzes,
7. Schaffung eines gesetzlichen Zwanges für den Hausbesitz zur Durchführung der notwendigen Reparaturen,
8. Reichsgesetzlichen Ausbau der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

Die vorgeschlagene Wohnraumsteuer lehnen die Versammelten erneut mit aller Entschiedenheit ab.

Die Versammelten sprechen der Reichsregierung von Papen ihr schärfstes Mißtrauen aus und richten an die Mieterschaft den dringenden Appell, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nur den Kandidaten ausgesprochen mieterfreundlicher Parteien ihre Stimme zu geben."

„Die am 18. und 19. Juni 1932 zum Preußischen Mietertage in Halberstadt versammelten Vertreter der Provinzial- und Bezirksverbände des Landesverbandes Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin) erheben schärfsten Protest gegen die Notverordnung des Preuß. Staatsministeriums vom 8. Juni 1932, durch welche die Bestimmungen über die **Stundung und den Erlaß der Hauszinssteuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter** mit Wirkung vom 1. Juli 1932 ab aufgehoben und die Mieter auf Anträge an die Fürsorgebehörden verwiesen werden. Diese Regelung trifft die hilfsbedürftigen Mieter umso härter, als sie zusammentrifft mit einer erneuten Steigerung der Steuerlasten.

Die von der Reichsregierung durch die Vierte Notverordnung herbeigeführte Mietensenkung, die allgemein, und zwar mit durchschlagenden Gründen, als unzureichend bezeichnet wurde, wird durch die Preuß. Notverordnung vom 8. Juni 1932 für einen erheblichen Teil der Mieter direkt in ihr Gegenteil verkehrt. Die jetzt schon außerordentlich zahlreichen Exmissionen zahlungsunfähiger Mieter müssen durch diese Mietsteigerung ins Ungemessene wachsen. Die erfreuliche Tatsache, daß künftig auch hilfsbedürftigen Neubaumietern Mietzuschüsse von der Fürsorgebehörde bewilligt werden können, fällt nicht allzusehr ins Gewicht gegenüber der allgemeinen scharfen Kürzung der bisherigen Vergünstigungen für die Altbaumieter.

Seit Jahren kämpft der Reichsbund Deutscher Mieter und sein Landesverband Preußen um die endliche Durchführung der reichsgesetzlichen Vorschrift, daß die Hausbesitzer den **vollen** Betrag der Hauszinssteuer, den sie von den Mietern erhalten, an die Steuerkasse abzuführen haben. Die Nichtdurchführung dieser Bestimmung hat den preuß. Hausbesitzern alljährlich einen Gewinn von mehreren Hundert Millionen Mark, dem preuß. Staat einen Steuerausfall in gleicher Höhe gebracht. Bereits am 1. April 1932 waren die Hauszinssteuereinnahmen des Staates durch eine 20prozentige Senkung des Hauszinssteueraufkommens lediglich zugunsten des Hausbesitzers vermindert worden. Diesen Steuerausfall nunmehr durch Abzüge an den Unterstützungen der Sozialbedrängten wieder ausgleichen zu wollen, spricht jeder sozialen Einstellung Hohn. Bisher hat die Staatsregierung die Unmöglichkeit der vollen Erfassung der Hauszinssteuer mit dem Fehlen einer parlamentarischen Mehrheit begründen können. Jetzt hat sich aber der Preußischen Staatsregierung die Möglichkeit, in ihrer Verordnung zur Sicherung des Staatshaushaltes von der vollen Erfassung der Hauszinssteuer Gebrauch zu machen. Es hätte erwartet werden dürfen, daß die Preußische Staatsregierung zunächst diese Riesengewinne, die von den Mietern aufgebracht sind, endlich für sich in Anspruch genommen hätte. Dann wäre der Staatshaushalt reichlich ausgeglichen worden.

Die Versammelten richten an die Preußische Staatsregierung den dringenden Appell, den von der organisierten Mieterschaft mit Recht und dringend geforderten Weg der **vollen** Erfassung der Hauszinssteuer sofort zu beschreiten und gleichzeitig die oben gekennzeichneten Bestimmungen der Preußischen Verordnung vom 8. Juni 1932 wieder aufzuheben."

*

Der Montag vormittag begann mit einer Besichtigung der Heine'schen Wurstfabrik und endete mit einem Harzausflug der noch hier gebliebenen Delegierten und Gäste.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Aufschrift des Briefes stammte von einer ihm nur zu wohlbekannten Hand; unter tausend Handschriften hätte er sofort die festen, energischen Schriftzüge Walter Rotters wiedererkannt.

Mit einer raschen Bewegung ergriff er den Brief und schob ihn in die Brusttasche seines Fracks.

Und plötzlich stand er mit einer halblaut gemurmelten Entschuldigung auf und ging nach dem Herrenzimmer hinüber.

Er vermochte einfach nicht mehr weiterzudenken, er mußte erst Klarheit haben, was dieser verhängnisvolle Brief zu bedeuten hatte; es war ja menschenunmöglich, daß zwischen zwei Handschriften auf der Welt eine so völlige Uebereinstimmung bestehen konnte.

Mit bebenden Händen riß er den Umschlag auf und faltete einen eng beschriebenen Bogen auseinander.

Dann las er mit stockendem Atem:

„Mein lieber alter Alfred!

Erschrick nicht zu sehr, wenn Du diesen Brief von mir erhältst. Ja, ich lebe noch, ich bin es wirklich, der durch diese Zeilen zu Dir spricht.

Es würde zu weit führen, wollte ich Dir im einzelnen über die tragischen Umstände berichten, unter denen mir seinerzeit der Weg in den Tod erspart geblieben ist. Ich habe das Unglück gehabt — oder nenne es meinetwegen auch das Glück — im Nebel der Landstraße einen Menschen totzufahren. Es war ein amerikanischer Ingenieur, mit dem ich Papiere und Kleider tauschte, und unter dessen Namen ich augenblicklich in einer chemischen Fabrik in Kalifornien tätig bin.

Ueber dem allen ist erst knapp ein Jahr vergangen, und doch scheint mir bereits eine endlose Spanne Zeit dazwischen zu liegen. Da fiel mir vor kurzem in einem deutschen Lokal in San Francisco eine viele Monate alte Nummmer des „Hamburger Fremdenblattes" in die Hände, und im Handelsteil las ich zufällig, daß Du die Oberleitung der verwaisten Rotterwerke übernommen hättest. Von diesem Augenblick an war es mit meiner Seelenruhe vorbei. Die Sehnsucht nach der Heimat meldete sich immer mächtiger. Und endlich ertrug ich es nicht länger. Ich mußte Dir schreiben und Dir danken für das, was Du für mich und die Meinen getan hast. Ich mußte Dir aber auch schreiben, weil Du der einzige Mensch auf der Welt bist, dem ich es überhaupt mitteilen kann, daß ich noch am Leben bin. Gleichsam zu meiner eigenen Beruhigung, daß noch nicht alle Fäden zur Vergangenheit für mich zerrissen sind.

Nach diesem Brief wirst Du wahrscheinlich sehr lange nichts von mir hören. Denn ich bin entschlossen, erst dann wieder aus dem Dunkel meiner freiwilligen Verbannung herauszutreten, wenn ich mir eine neue Existenz geschaffen habe, die es mir ermöglicht, meine Verfehlungen in Deutschland zu sühnen und Frau und Kind zu mir nach Amerika zu nehmen. Wie ich mich nach ihnen sehne, kann ich niemand sagen. Und nur das eine tröstet mich, daß ich sie in Deiner Obhut weiß. Bleib ihnen auch weiter zur Seite, sei ihnen der selbstlose Freund, der Du mir stets gewesen bist. Das ist meine einzige Bitte an Dich. Es wird mit Gottes Hilfe ja noch einmal der Tag kommen, an dem ich Dir alles vergelten kann.

Ich reiche Dir im Geiste über Länder und Meere die Hand und grüße durch Dich alle, die mich noch nicht vergessen haben.

In alter Treue Dein Walter."

Alsleben war an ein Fenster getreten und lehnte die Stirn gegen die kühle Scheibe.

Das Blut rauschte ihm in den Schläfen, daß ihm das ganze Zimmer von diesem Schall erfüllt schien.

Und immer hämmerte der gleiche Gedanke durch sein krampfhaft arbeitendes Hirn:

Es ist alles zu Ende. Walter Rotter lebt noch.

Sekundenlang suchte er sich vorzustellen, daß er nur geträumt habe und nur die Augen zu öffnen brauche, um sich aus diesem Fieberspuk in die ruhig sicheren Verhältnisse der Wirklichkeit zurückzuretten.

Aber dann wußte er wieder, daß es kein Traum war, daß ihn noch im Vorhof des Glückes der Schwerstreich eines sinnlosen Schicksals getroffen hatte. — — —

Was sollte nun werden?

Wie ein gehetztes Tier schaute er um sich.

In einer Stunde kam das Auto, das ihn und sein junges Weib auf die Hochzeitsreise entführen sollte.

Ein bitteres Lächeln gefror um seinen Mund.

Es war ja gar nicht sein Weib, es war die Frau des anderen, der auf einmal aus dem Jenseits die Hand nach seinem Eigentum herüberreckte. — —

So verharrte er lange in Hilflosigkeit und krampfhaftem Trotz, und es schien ihm, als trügen die Minuten schwere Lasten durch die tödliche Stille.

Es war ja ganz unmöglich, jetzt, nachdem die standesamtliche und kirchliche Trauung vollzogen war, mit der Wahrheit hervorzutreten und vielleicht selbst bei Gericht die Ungültigkeitserklärung dieser seltsamen Ehe zu beantragen.

Dann erhob die Vergangenheit ihr Haupt und lud auf den Namen Rotter Schande und Schimpf.

Die Versicherungsbank fordert ihr Kapital zurück, und mit dem sinlos gewordenen Opfer des Freundes brach auch seine eigene Zukunft zusammen.

Und die geliebte Frau schwand wieder aus seinem Leben, ehe sie überhaupt wirklich die Seine gewesen war.

Das konnte doch nicht sein, das war ja ein wahnwitziges Verlangen, das über Menschenkraft ging.

Gleich einer Stichflamme schoß ihm plötzlich eine verzweifelte Entschlossenheit ins Herz, und aus dem stürmischen Aufruhr seiner Seele erhob sich groß und unerschütterlich die Ueberzeugung:

„Es ist zu spät. Ich kann nicht anders. Ruth bleibt mein!"

Nach einer zeitlosen Spanne wandte er sich endlich wieder zum Speisesaal hinüber, in dem das Lachen und Lärmen der weinfrohen Gästeschar allmählich immer lauter schwoll.

In seinen Nerven schwang noch die ungeheure Erregung der letzten Minuten, daß ihm das süße Gesicht Ruths auf einmal wie im Nebel verschwamm.

Und neben ihr auf dem leeren Stuhle schattenhaft, kaum geahnt gleich Banquos Geist, wie in stummer Anklage die Gestalt des Freundes, der ihm gerade heute die Sorge für sein Weib mit sehnsüchtigen Worten ans Herz gelegt hatte.

Ein zuckender Schmerz rieselte ihm über die Haut, in seinen Augen brannten ungewohnte Tränen einer grenzenlosen Scham.

Und plötzlich dünkte es ihm, als sei er mit dem Saum seines Rockes in die Speichen eines Rades geraten, das ihn mit eiserner Kraft widerstandslos in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine hineinriß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0006

Wichtige neue Devisenbestimmungen des Auslandes.

Wie wir von der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in Halle, Franckestraße 5, der auch die Industrie- und Handelskammer Halberstadt angeschlossen ist, erfahren, sind in den letzten Tagen eine Reihe von neuen Devisenbestimmungen im Ausland erlassen worden, die für die deutsche Exportindustrie von großer Bedeutung sind. Sie betreffen folgende Länder:

Dänemark: Aus Dänemark darf in Zukunft dänisches Geld nach dem Auslande nur in Höhe von 200.— Kr. pro Woche überwiesen werden. Die Ueberweisung ist nur noch in Form des Wertbriefes möglich.

Litauen: Die litauische Regierung will ihre Devisenpolitik in den Dienst der Handelspolitik stellen. Es ist beabsichtigt, den Devisenverkehr mit solchen Ländern gesetzlich zu regeln, bei denen zurzeit der litauische Außenhandel durch Devisenbestimmungen erschwert wird. Es handelt sich also hier um bewußt einseitige Maßnahmen.

Polen: Die polnischen Aktienbanken haben eine freiwillige Vereinbarung getroffen, wonach Devisen an die Kundschaft nur noch zu wirtschaftlichen Zwecken abgegeben werden sollen. Inwieweit diese Maßnahme für den Devisenverkehr von Erfolg sein wird, muß die Zukunft zeigen.

Tschechoslowakei: Dieses Land hat bekanntlich die Einfuhr dadurch stark beschränkt, daß für eine Reihe von Waren eine Devisenbescheinigung erforderlich ist, um überhaupt die Ware einführen zu können. Diese Warenliste ist in der letzten Zeit wieder erweitert und abgeändert worden.

Ecuador: Ecuador hat jetzt den Devisenhandel vollkommen zentralisiert nach dem Vorbild anderer Länder. Alle Banken und Exporteure müssen dem Banco del Ecuador 80 Prozent ihrer fremden Wechsel sowie der im Ausland befindlichen Fonds zur Verfügung stellen. Den übrigen Banken dürfen Auslandswechsel und -schecks nicht mehr verkauft werden. Auch der Banco Central darf von jetzt ab nur Wechsel oder Schecks auf das Ausland verkaufen, wenn der Antragsteller die Verwendung des Geldes in genügender Form nachweist.

Weitere Auskunft erteilt auf Anfrage die Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in Halle, Franckestraße 5.

---

* **Die Durchführungsverordnungen für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.** Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem 18. Juni 1932 sind die Durchführungsverordnungen für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erlassen worden. Es sind zwei Verordnungen erschienen, einmal für die Abgabe von denjenigen Steuerpflichtigen, die die Abgabe an die Finanzämter zu entrichten haben und eine entsprechende Verordnung für den Einzug durch die Krankenkassen. Das Einzugsverfahren durch die Krankenkassen schließt sich eng an die Erhebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung an. Die Regelung der den Krankenkassen für ihre Tätigkeit zu zahlenden Vergütung erfolgt besonders.

* **Immer noch Nachspiele wegen politischer Gewalttaten.** Die Zusammenstöße in der Kattowitzer Straße nach den Vorgängen in der Kühnschen Lederfabrik hatten wiederum ein gerichtliches Nachspiel. Es hatte sich noch herausgestellt, daß der Arbeiter S. an der Schlägerei beteiligt war. Er wurde wegen Aufruhrs vom Halberstädter Schöffengericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Hälfte der Strafe soll Bewährungsfrist gewährt werden. — Ebenso hatte der Vorfall in der Unterstadt ein Nachspiel, bei dem angeblich 25 bis 30 Kommunisten über einen Nazimann herfielen und ihn einige Gegenstände raubten. Der Arbeiter Sch., der sich daran beteiligt hatte, wurde wegen Straßenraubes zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Auch er soll nach der Verbüßung der Hälfte Bewährungsfrist erhalten.

* **Bei Urlaub Telephongebühren rechtzeitig zahlen.** Während der Abwesenheit vom Wohnort, namentlich während der Sommerreise, entstehen bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnungen häufig Unzuträglichkeiten, die zur Sperrung des Anschlusses führen können. Der Fernsprechteilnehmer kann den ungestörten Betrieb seines Fernsprechanschlusses sicherstellen, wenn er die Bezahlung der Fernsprechrechnung einem Familienangehörigen, Angestellten usw. überträgt oder die Nachsendung der Rechnung nach seinem jeweiligen Aufenthaltsort bei seinem zuständigen Amt beantragt. Es empfiehlt sich aber auch, einen ausreichenden Betrag zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren auf das Postscheckkonto seines Amtes einzuzahlen. Auf dem Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte ist Vermittlungsamt und Anschlußnummer anzugeben.

Mitteldeutsche Rundschau.

Todesopfer eines Verkehrsunglücks.

Königslutter. Auf der Landstraße nach Sunstedt ist ein Kind von einem Kraftwagen überfahren worden. Es hat sich hinter ein Fuhrwerk gehängt und war überfahren worden, als es über die Straße laufen wollte. Im Helmstedter Krankenhaus ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Verzweiflungstat eines Gutsinspektors.

Hadmersleben. Der bei der Terra A.-G. längere Zeit beschäftigt gewesene Gutsinspektor Dehne aus Hadmersleben war zum 1. Juli gekündigt worden. Nachdem er sich mehrere Tage vergeblich um eine andere Stellung bemüht hatte, griff er in seiner Verzweiflung zur Waffe und schoß sich in der vergangenen Nacht eine Kugel in den Kopf. Er wurde am Montag früh gegen ein Uhr tot auf einer Bank vor der Kirche aufgefunden. D. hinterläßt Frau und Kind.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Egeln. Seinen Leichtsinn mit dem Tode bezahlt hätte hier ein 12jähriger Schüler, wenn ihm nicht in letzter Minute Hilfe gekommen wäre. Des Schwimmens unkundig, sprang er dennoch in die verhältnismäßig hochgehende Bode und versank sogleich in den Fluten. Als ihm ein gleichaltriges Mädchen nachsprang, um ihn zu retten, klammerte er sich so fest an dieses, daß beide zu ertrinken drohten. Erst als deren Vater den Kindern zu Hilfe kam, war es möglich, sie dem nassen Element zu entreißen.

Tragischer Freitod eines Lehrers aus gekränktem Ehrgeiz.

Wittenberge. In der Nacht zum Montag hat im benachbarten Bernheide der Lehrer Hahn seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Hahn war vor nicht allzu langer Zeit von Lenzen nach Bernheide versetzt worden und hat diese Maßnahme als Zurücksetzung empfunden. Am Sonntag begab er sich nach Lenzen und erhängte sich dann nachts in dem Garten seines früheren Grundstücks. —

Der zweite Schönebecker Eisenbahnräuber verurteilt.

Schönebeck. Vor etwa acht Wochen wurde der Arbeiter Beinert aus Schönebeck wegen zweier schwerer Einbruchsdiebstähle zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Seine Helfer waren aber damals nicht aufzufinden, und daher standen sie erst jetzt vor dem Richter. Willi Wüsthoff war Mittäter und Paul Lehmann Hehler. Beinert und Wüsthoff waren in Südoft auf Eisenbahnzügen aufgestiegen, hatten Waggontüren erbrochen und Kisten mit Lebensmittel und in einem Fall auch Leder aus dem fahrenden Zug hinausgeworfen. Wüsthoff bestreitet nun heute jede Mittäterschaft auf das entschiedenste. Aber aus früheren Vernehmungen her und nach den Aussagen Beinerts ist an Wüsthoffs Schuld gar nicht zu zweifeln. Da Wüsthoff rückfällig ist, fiel das Urteil außerordentlich hart aus. Es lautete auf drei Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Für die Mithilfe beim Vertrieb, beim Wegschaffen der gestohlenen Waren erhielt Lehmann eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. —

Tragischer Unglücksfall fordert ein Menschenleben.

Jerichow. Auf tragische Weise kam hier am Sonntag gegen Abend der Sohn des Sägewerksbesitzers Gerhard Schultz ums Leben. Beim Arbeiten im Vorgarten des Sägewerks erhielt er plötzlich einen Schuß in die Herzgegend, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Schütze, ein 17jähriger Arbeiter Thom aus Jerichow befand sich mit seinem Fahrrade auf dem Wege nach der Badeanstalt. Hierbei trug er ein geladenes Tesching in der Hand, mit der er später Spatzen schießen wollte. Beim Einbiegen in den Zugangsweg zur Badeanstalt muß er mit dem Rade dicht vor dem Schultzschen Sägewerk in eine Vertiefung geraten sein. Bei der Erschütterung hat Th. ungewollt den Abzugsbügel der Waffe berührt und der tödliche Schuß ging los. Th. wurde in Schutzhaft genommen.

Vom eigenen Gespann überfahren.

Bernburg. Als Steinsetzmeister Steinbach mit seinem Fuhrwerk in scharfem Trabe in die Hallesche Straße einbog, wurde er vom Wagen geschleudert. Da er die Zügel um das Handgelenk geschlungen hatte, konnte er sich nicht befreien und wurde etwa 10 Meter mitgeschleift. Der Wagen fuhr über ihn hinweg. St. erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ammoniak in der Saale. — Riesiges Fischsterben.

Merseburg. Eine Welle ammoniakverseuchten Wassers geht saalabwärts. Die Leunawerke haben große Mengen Ammoniak abgelassen, die nur durch reichlichen Wasserzufluß so weit verdünnt werden können, daß sie den Fischbestand nicht mehr gefährden können. Da Elster und Luppe kaum so viel Wasser führen dürften, ist der gesamte Fischbestand der Saale gefährdet. Welche fürchterlichen Verheerungen das vergiftete Ammoniak auf den Fischbestand hat, zeigen die Wehre. Die Ufergebüsche sind bedeckt mit toten Fischen, auf dem Wasser schwimmen Zehntausende von verendeten Fischen. Die Merseburger Fischer sind seit Sonnabend früh am Werke, um zu retten, was zu retten ist. Viel können sie nicht tun. Der Schaden ist kaum wieder gutzumachen.

Aus Osterwieck

owb. „Aus einer kleinen Garnison" können wir unsere Rubrik heute betiteln. Die lokale Bürgerkriegsgarde ist in vollem Wichs und Dreß fertig und auf die Beine gestellt. Bürschen, die kaum in ihrem Erbendasein bisher einen bessern Anzug besaßen, stolzieren nun gravitätisch auf Straßen und Plätzen einher, um sich von alt und jung bewundern zu lassen. „Endlich mal etwas Neues" heißt es ja auch in jeder Zigarettenreklame. Woher stammen nun die Mittel für die reibungslose Uniformierung der braunen Pest? O, da läßt es sich das Bürgertum schon etwas kosten. Auf der jüngsten Zubelfeier sagte ein forscher Redner: „Ja, wenn wir bis jetzt nicht gewesen wären, dann könnten Sie, verehrte Anwesende, hier heute nicht mehr in diesem Saale sitzen und noch ein Glas Bier trinken. Lange genug haben wir die Faust in der Tasche gemacht, aber heute . . . Und nun reckte sich die nordische Schwiesenfaust in geschlickter Verbindung mit dem römischen Faschistengruß. Nun weiß man's, doch welch drolliger Gegensatz zwischen Sätzen. Und dann ging der Beifallssack für die Hitlerflukt herum, denn, es wären viele begeisterte Anhänger, die zu arm wären, um sich den Anzug selbst zu kaufen. Da griffen dann die braven Geschäftsleute, die sonst keine Steuern und Abgaben mehr zahlen können, freudig in die diesmal nicht zugeknöpften Taschen und zahlten.

owb. Schrebergärtner! Eine außerordentliche Generalversammlung fand am 18. 6. im Ratsgarten statt und befaßte sich im 1. Punkt der Tagesordnung mit der in der vorigen Versammlung beantragten Pachtherabsetzung. Leider hatte die Opposition vergessen, trotzdem sie für eigene Rechnung zur Versammlung eingeladen hatte, genügend Unterlagen zu bringen um damit ihrem Antrage zum Siege zu verhelfen. Da der alte Pachtpreis (12 Mark) laut Abstimmung beibehalten werden soll, werden 50 Prozent der städtischen Pacht vom Verein erhoben. Das ist ein bißchen reichlich viel. Sonderbarere Weise stimmten ein großer Teil erwerbsloser Gartenfreunde für die höhere Pacht. Kommentar überflüssig. Im 2. Punkt: Vorstandswahl, blieb alles bis auf den Schriftführer, Gartenfreund F. Göhrs trat an Stelle des Gartenfreundes Bösel.

Aus Oschersleben

o.* Kampfleitung der „Eisernen Front" und Parteivorstand. Am Mittwoch, dem 22. Juni, 20 Uhr, im Stadtpark gemeinsame Sitzung beider Vorstände. Da wichtige örtliche Fragen zu regeln sind, wird das Erscheinen aller beteiligter Genossen erwartet.

Kreis Halberstadt

Arbeitsgebietskonferenz in Roklum.

Am Sonntag, dem 26. Juni, nachmittags 14 Uhr, findet beim Genossen Tempelhagen in Roklum, eine Arbeitsgebiets-Konferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Entwicklung der Finanzwirtschaft. Refr. Hermann Rössing, Göddeckenrode.
2. Die Reichstagswahlen und unsere Werbetätigkeit. Refer. Fr. Schütte, Halberstadt.

An dieser Konferenz nehmen alle Funktionäre aus den Ortsvereinen Hornburg, Göddeckenrode, Lüttgenrode, Osterwieck, Schauen, Dardesheim, Zilly, Veltheim und Roklum teil. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre aus den genannten Orten ist unbedingt erforderlich. Mit Parteigruß!

Fr. Schütte.

Viertes Kapitel.

Der Tag war wieder voll Sonne, und das Meer schäumte leise über den weißen Strand.

Ein paar Segel standen weit draußen am Horizont.

Die Möwen schrien, und aus der Ferne kam der klagende, nie endende Widerschrei. — —

Alsleben lag in dem warmen Dünensand auf dem Rücken ausgestreckt und schaute sinnend nach dem abgrundtiefen Blau des Himmels empor.

Seit fast drei Wochen weilte er mit Ruth nun schon in dem kleinen Badeort Steegen im Freistaat Danzig, so still und ruhig, daß ihm die Kette dieser lichtgebadeten Sonnentage im Rückblick wie ein einziger langer wundervoller Tag erschien.

Sie hatten in einer hübschen Waldvilla Wohnung genommen, fernab dem eigentlichen Badetreiben und lebten hier ganz in Einsamkeit und tiefer Vertrautheit mit der großen freien Welt des Meeres und seiner Urnatur.

Die Vormittage gehörten dem gemeinsamen Bade und weiten Wanderungen am Strande, und nachmittags unternahmen sie mit einem alten Lachsfischer meist ausgedehnte Segelfahrten, bis der anmutig geschwungene Dünensaum nur noch wie ein feiner Strich in dämmernder Ferne lag und sie sich ganz allein fühlten in der blauen Unendlichkeit von Himmel und Wasser.

Verkehr im Bade hatten sie bis auf ein paar flüchtige Bekanntschaften an der Mittagstafel des Kurhauses nicht angeknüpft.

Sie wünschten in der ersten Zeit ihrer jungen Ehe nach Möglichkeit für sich zu bleiben, um sich erst einmal völlig einander anzugleichen und eine feste Grundlage für ihre gemeinsame Zukunft zu gewinnen.

Alsleben hatte das furchtbare Erlebnis des Hochzeitstages mit aller Macht des Vergessenwollens in sich auszulöschen und seine Handlungsweise unter dem Aufgebot seines ganzen juristischen Scharfsinns immer wieder vor sich selbst zu rechtfertigen versucht.

Doch wie sehr er sich auch mühte, die Erinnerung an den Brief aus Amerika in das Unterbewußtsein zu verdrängen, es blieb ein bohrendes Gefühl von Schuld, ein bitterer Bodensatz im Becher seines Glücks.

Vor allem des Nachts, wenn er sich neben der ruhig schlummernden Ruth noch lange schlaflos hin und her warf, stand oft eine quälende Angst in ihm auf, glaubte er aus dem fernen Brausen des Meeres eine ewig mahnende, anklagende Stimme herauszuhören.

In steigender Nervosität hatte er mehrfach angeregt, den Aufenthalt in Steegen abzukürzen und den Rest seines Urlaubs zu einem Abstecher nach München und Oberbayern zu benutzen; er sehnte sich in der tiefsinneren Not seines Herzens auf einmal nach Menschen und buntem Leben, nach Ablenkung und Wechsel der Eindrücke.

Doch Ruth hatte bisher allen Vorschlägen in dieser Richtung ein ruhiges, aber bestimmtes Nein entgegengesetzt.

Gerade das Stille und Heimliche des kleinen Ostseedorfes tat ihr wunderbar wohl, sie liebte das Meer über alles und konnte lange Stunden ganz allein in einem einsamen Heidewinkel verträumen, wenn der Seewind in den Bäumen sein leises Lied sang und die Sonne über dem verwunschenen Eiland der weißen Düne leuchtete.

Ruth hatte sich Alsleben, seit sie auf der Hochzeit einen letzten entschlossenen Strich unter die Vergangenheit gesetzt hatte, mit der ganzen blutvollen Wärme ihrer im Grunde tief leidenschaftlichen Natur zu eigen gegeben.

Alsleben sah in stillem Staunen, wie sie in der Zeit immer schöner erblühte, ihr ganzes Wesen sich immer reicher, bezaubernder entfaltete, daß vor ihrer bloßen Gegenwart all die dunklen Gedanken seiner Seele immer wieder in ein Nichts vergingen und ihm der Besitz dieser Frau selbst des höchsten Einsatzes von Ehre und Gewissen wert erschien.

Jetzt erhob Alsleben lauschend den Kopf, das feine Geräusch knirschenden Sandes hatte sein Ohr berührt.

Sonnenübergossen kam Ruth vom Familienbad den Dünenweg herauf.

Ihre schlanken, runden Glieder bewegten sich leicht und anmutig in dem weißen Leinenkleid; in ihrem hellen Haar schimmerten noch ein paar Wassertropfen, daß es wie ein Gespinst von Gold und Silber leuchtete.

„Ich warte schon eine Stunde auf dich", sagte er vorwurfsvoll. „Wieder eine Stunde meines Lebens, die ich verloren habe!"

Ruth hatte sich neben ihm im Sande niedergelassen und ließ die weißen, blitzenden Körner durch ihre feinen Finger gleiten.

„Du bist ein alter Rechenmeister und Pedant!" schalt sie. „Ich konnte mich halt wieder einmal nicht vom Wasser trennen. Und dann fiel ich am Ende noch der kleinen Rechtsanwaltsfrau aus Liegnitz in die Hände, die mich nicht eher losließ, als bis sie mich ganz ausführlich über die Masern ihrer beiden Kinder unterrichtet hatte. Ich habe übrigens in der Badeanstalt den Briefträger getroffen!" schloß sie, „er hatte eine Karte für mich von Onkel Hasse, der bereits auf seiner alljährlichen großen Wanderung durch die Ostseebäder begriffen ist, während Tante Agnes in Neuenahr ihre Leber pflegt. Wahrscheinlich kommt er schon heute durch Steegen und würde sich sehr freuen, uns dabei begrüßen zu können. Er habe für dich auch eine sehr wichtige Neuigkeit!"

Alsleben bewegte unmutig den Kopf.

„Für mich bist du augenblicklich das einzig Wichtige auf der Welt. Dieser Besuch ist mir recht ärgerlich."

Ruth lachte.

„Es wird nicht allzu schlimm werden. Onkel Hasse bleibt überall nur einen Tag und zieht morgen bestimmt wieder weiter. Diese Ferienreise ist ja doch für ihn die schönste Zeit des Jahres, wenn er sich von seinem ehelichen Glück ein wenig erholen kann!"

Alsleben hatte ihre Hand gefaßt und streichelte sie nachdenklich.

„Ob man in dreißig Jahren über unsere Ehe auch einmal so sprechen wird?"

Ruth zuckte die Achseln.

Das kommt ganz darauf an, wie wir beide uns entwickeln werden. Die alte Chinesin war einstmals eine sehr frische, junge Frau, ich kenne Bilder von ihr, auf denen sie sogar allerliebst aussieht. Aber nun komm, wir wollen nach dem Bad hinübergehen und uns erkundigen, ob der gute Rauschebart vielleicht schon in Sicht ist!"

Eine Stunde später speisten sie auf der Terrasse des Kurhauses. Das Meer, ein anabsehbares Gleißen und Glitzern, Sonne und Wasser überall, helle Stimmen und Musik. Die bunten Wimpel der Strandkörbe klerten wildlustige Farbenflecke in die glasklare Luft. Wie eine schimmernde Bogensehne spannte sich rechts und links die waldgekrönte Küste, und das strahlende Licht wob aus Himmel und Meer ein einziges klingendes Lied. Es war eine so hochgestimmte Stunde, eine Stunde so voll heißen, herzklopfenden Glücks, das ihnen ihre Zukunft wie ein tiefer, unerschöpflicher Brunnen erschien.

Immer wieder neigte sich Alsleben mit dem Sektkelche zu Ruth und suchte ihren Blick, und sie dankte ihm mit einem frohen Aufleuchten der Augen. Er wollte heute ganz glücklich sein, kein Mißklang sollte die Harmonie dieses Tages stören, der ihm zum ersten Male bis zuletzt vergessen ließ, daß ein anderer hatte ins Dunkel weichen müssen, damit er selbst in dieser Helle leben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0007

Klein-Quenstedt, 21. Juni. Einweihung der Badeanstalt. Ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung von Klein-Quenstedt und Wehrstedt ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Der Ziegeleiteich von Klein-Quenstedt ist nach mühevoller Arbeit in eine Badeanstalt umgewandelt worden, deren offizielle Uebergabe an die Oeffentlichkeit am Sonntag, 19. Juni, erfolgte. Wer diesen Teich in seiner früheren Beschaffenheit kennt und Vergleiche mit dem, was heute dort errichtet, anstellt, muß sagen, daß hier Großes geleistet ist. Angesichts der wenigen vorhandenen Mittel, die Kreis und Gemeinden zur Verfügung stellen konnten, wirkt diese Anlage einfach aber dennoch praktisch. In fachmännischen Kreisen wird be-

tont, daß diese Anlage gut angelegt sei und vor allem die Wasserverhältnisse vorzügliche sind. Etwaige vorhandenen Mängel werden im Laufe der Zeit noch abgestellt werden. Dem Einweihungsakt wohnte ein großer Teil der Bevölkerung beider Orte bei. Eine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Walter Helms-Wehrstedt, ging in seiner Ansprache auf die geschichtliche Entwicklung des Geländes ein, schilderte den Werdegang von der Ackerkrume zum Teich und sprach allen, die an der Umwandlung vom Teich zur Badeanstalt mitgewirkt haben, den wärmsten Dank aus. 43 Schwimmer begaben sich dann ins Wasser, um einen gut gelungenen Reigen vorzuführen. Nach den Ansprachen der Gemeindevorsteher beider Orte, wurde noch Rettungsschwimmen ausgeführt, die allgemeines Interesse erweckten. Nach Abschluß der offiziellen Feier tummelte sich dann jung und alt im Wasser.

Kreis Oschersleben

Hornhausen, 21. Juni. Zu dem Brand auf dem Eschbergerschen Grundstück, von dem wir in der vorigen Woche berichteten, ist noch zu melden, daß die Ursache nicht auf Kurzschluß zurückzuführen ist. Man vermutet Brandstiftung.

Gröningen, 21. Juni. Zur Elternbeiratswahl hatten die Kommunisten mit den Bürgerlichen eine Einheitsliste aufgestellt, was jedoch durch die Einreichung einer sozialistischen Liste fehlschlug, so daß es nun am 26. Juni zur Wahl kommt. Es sind nun zwei Listen eingegangen, eine von der KPD (Proletarischer Schulkampf) und eine Bürgerliche (Christlich unpolitische Liste). Unsere Liste „Sozialistischer Wahlvorschlag" enthält die Namen: Schubert, Fritz; Wagner, Margarete; Günther, Fritz; Schwartze, Friedrich; Berndt, Otto; Pieper, Karl; Hildebrandt, Artur; Schwartze, Alfred. Die Wahl findet am Sonntag, dem 26. Juni, 9 bis 14 Uhr, statt. Das Wahllokal befindet sich im neuen Schulhause. Wir bitten unsere Genossen und Anhänger, zur Wahl zu gehen und unsere Liste zu wählen.

Gröningen, 21. Juni. Vor dem Amtsgericht in Gröningen hatte sich die Ehefrau M. aus Croppenstedt zu verantworten. Sie hatte vor Weihnachten 1931 den Auftrag übernommen, ein Kleid und ein Stück Seide nach Halberstadt zu bringen und dort einer Frau J. abzugeben. Da dieselbe das nicht erhielt, kam sie in Verdacht, dasselbe unterschlagen zu haben. Sie behauptete nun, das Paket der Schwester der Frau J. übergeben zu haben und blieb auch dabei, trotzdem die beiden Zeugen unter Eid aussagten, es nicht erhalten zu haben. Ihr Ehemann, welcher behauptete, sie hätte das Paket abgegeben, mußte jedoch zugeben, daß er bei der Uebergabe nicht dabei gewesen sei. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 35 Mark. Das Gericht ging jedoch in Anbetracht des hartnäckigen Leugnens darüber hinaus und verurteilte sie zu 40 ℳ Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft.

Aus Thale

tk. Das Sommerfest des Reichsbanners hat einen guten Verlauf genommen. Das ganze Fest war als Jahreserinnerungsfeier der Einweihung des Ebertgedenksteins gedacht. Am Morgen trafen benachbarte Ortsgruppen ein, die es sich trotz des strömenden Regens nicht nehmen ließen, ihre Kameraden in Thale zu besuchen. Mittags formierte sich ein stattlicher Tag nach dem Ebert-Denkmal, das anläßlich der Feier festlichen Schmuck trug. Nach einigen fotographischen Aufnahmen begrüßte Kamerad Schinkel die Festteilnehmer im Auftrage des Vorstandes des Reichsbanners. Er wies auf die Bedeutung dieser schlichten Feier hin. Im Auftrage des Parteivorstandes sprach Kamerad Gerlach einige Worte. Die Festrede hielt Polizeipräsident Kamerad Baerensprung-Magdeburg. Der Redner beleuchtete besonders die gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Zustände, unter besonderer Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten. Seine sachlichen, aber scharfen Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Im Anschluß an die kurze Feier am Denkmal fand im Restaurant Steinbachtal ein Gartenkonzert der Reichsbannerkapelle unter der Leitung des Kameraden Wolter und ein Ball, der alle Teilnehmer noch einige frohe Stunden zusammenhielt, statt.

t.* Thale südhöhlen Sommerbad. Die Berichtszeit von unserm Sommerbad umfaßt dieses Mal drei Wochen, für die Zeit vom 29. Mai bis zum 18. Juni. Die Besucherzahl betrug einschließlich der Familienbäder mit Saisonkarten rd. 3500, womit sich die Gesamt-Besucherzahl auf 6000 erhöht. Das sind für die diesjährige Anfangssaison keine besonderen Rekordzahlen. Während wir in den ersten beiden Wochen kaum 500 Badegäste zählten, erhöhte sich die Zahl in der letzten Woche auf rd. 3000. Ein erfreuliches Zeichen der Badezeit ist es, daß in der letzten Woche sich unter den Badegästen 750 Schulkinder — und zwar 600 von den hiesigen und 150 Kinder von auswärtigen Schulen — befinden. Zu den fleißigen auswärtigen Schulen zählt der Ort Warnstedt mit seinem Lehrer Kenzler. An die Lehrer und Leiter sei auch in diesem Jahre der Wunsch gerichtet, nach Möglichkeit während der großen Ferien vielleicht ein- oder auch zweimal in der Woche mit ihren Klassen einen Besuch ins Sommerbad zu unternehmen. Besonders angenehm wird es auch von allen Besuchern empfunde, daß in diesem Jahre neben den bisherigen eine größere Anzahl neuer Ruhebänke aufgestellt sind, die auch immer gut besetzt sind. Die Strandkörbe sind renoviert und können gegen eine Miete von 1 Mark für den ganzen und 50 Pf. für den halben Tag gemietet werden. So gerne die städtische Badeverwaltung sieht, daß das Sommerbad an den Tagesstunden besucht wird, so ungern sieht es die nächtlichen Besucher, die als geübte Fassadenkletterer über die Planken steigen und ein billiges Freibad nehmen wollen.

Die Arbeitersänger in Braunschweig.

Auftakt zur Bundesgeneralversammlung des D. A. S.

Braunschweig, 20. Juni.

Unsere gesellschaftspolitisch problematische Zeit läßt auch für die Kunst mancherlei Probleme erstehen. Das betrifft in besonderem Maße die Kunstbetätigung des Proletariats. Hat doch die proletarische Klasse nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft zu dienen. Es war daher eine Selbstverständlichkeit, daß vor den Beratungen unserer Arbeitersänger eine prinzipielle Auseinandersetzung über Zeitprobleme der Musik erfolgte. Die Grundlage für diese Erörterungen bildete ein Vortrag des Genossen Broßwitz, Frankfurt am Main, über „Probleme des Arbeitergesanges". Genosse Broßmzik gliederte die Etappen der Arbeit unserer proletarischen Sänger in drei Phasen: Erweckung zum Kulturbewußtsein, Eindringen in klassische Meisterwerke, Gestaltung eigener proletarischer Kunstwerke. Die letzte Epoche ist es, in der wir gegenwärtig zu wirken haben. Im Hinblick auf den mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der bürgerlichen Klasse verbundenen geistigen und moralischen Zusammenbruch ergibt sich für das Proletariat die besondere Aufgabe, Kulturträger überhaupt zu sein. Das Wort Schillers, daß erst den Menschen Essen und Trinken zu geben sei, daß erst die Blößen zu bedecken sind, um zur Menschenwürde zu gelangen, kann nur bedingt Grundlage unserer heutigen Arbeit sein. Wir können nicht warten, bis die wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen sind — wir müssen inmitten der Not dem Proletariat den Weg zur Erkenntnis freimachen. Wenn in der heutigen Zeit von der Kulturkrise überhaupt gesprochen wird, so hat die Arbeiterschaft sich dagegen zu wehren. Die Tätigkeit der Arbeiter-Kulturverbände beweist, daß nicht für das Proletariat, wohl aber für das Bürgertum eine Kulturkrise besteht. Wir stehen am Anfang einer neuen Kulturepoche.

In der Aussprache zeigte sich die klare Linie, die von den Funktionären des Arbeiter-Sängerbundes für dessen Wirksamkeit einzuschlagen ist. Der sozialistische Kampf verlangt die Einbeziehung der Kunst. Diese wird zum überwiegenden Teil durch die Arbeiterchorbewegung vertreten. In der Zeit schwerster gesellschaftspolitischer Kämpfe ergibt sich automatisch auch das Vorherrschen des Kampfliedes. Neben diesem bleibt auch die alte Musik, wie überhaupt das Kunstwert, Werbemittel für die geistige Alarmierung der Arbeiterschaft. Für diese Werbearbeit sind alle propagandistischen Mittel von den Arbeiterchören einzusetzen. Also auch Sprech- und Bewegungschöre, die oft zur Einbeziehung der Sportler und Jugend in die Gemeinschaft kulturellen Schaffens führt. Für die Arbeiterchorbewegung werden aus der gesellschaftspolitischen Entwicklung immer wieder neue Probleme entstehen, die gelöst werden können, wenn die Chorarbeit dabei getragen wird von der Siegeszuversicht im Kampfe um den Sozialismus.

Konstituierung und Begrüßung.

Nach der Konstituierung am Sonnabend gaben Braunschweiger Chöre ein Konzert zur Begrüßung. Der Vertreter des Harzgaues, des Sängerkartells Braunschweig, des Bundesvorstandes brachten zum Ausdruck, daß gerade die herrschenden politischen Verhältnisse in Braunschweig der Bundestagung besondere Bedeutung geben.

Die Verhandlungen am Sonntag begannen mit Begrüßungen. Oberbürgermeister Dr. Böhme wies auf die kulturelle Vergangenheit Braunschweigs hin, die gekennzeichnet ist durch die Namen Lessing, Raabe, Spohr, Abt, aber auch durch die vor etwa 100 Jahren in Braunschweig erfolgte Uraufführung von Goethes Faust. Daß er in Braunschweig ein Kulturorganisation der Arbeiter begrüßen könne, bereite besondere Freude. Als Genosse dankt er den Arbeitersängern, daß sie gerade in dieser Zeit nach Braunschweig gekommen seien. — Genosse Westphal vom Parteivorstand erinnerte an den Kampf: Sieg der marxistischen Bewegung oder Triumph der antimarxistischen Front — das sei die Entscheidungsfrage! Die sozialistische Bewegung hat aus den unterdrückten Proleten eine erkennende Klasse geschaffen. Der politisch geschulte Teil unseres Volkes steht in der marxistischen Front. An der Spitze dieser Front begeistert und begeisternd zu marschieren, das sei die schwierige, aber erfolgverheißende Aufgabe der Arbeitersänger. — Gen. Rieke als Vertreter der Landtagsfraktion bedauert, daß er die Arbeitersänger nicht in der Machtzeit der Braunschweiger Arbeiterschaft begrüßen könne. Die Gegner hassen uns, weil wir die Herren von gestern waren und weil sie auch wissen, daß wir die Herren von morgen wieder sein werden. Es sei bedauerlich, daß die Arbeiterschaft die Freiheit erst nach deren Verlust als kostbares Gut erkennt. — In ähnlichem Sinne äußerten sich die Genossen Löhr (SPD-Bezirk) und Loose (ADGB). — Die Genossen Fränkel, Wien, Wronddrejz und Formanek, Tschechei, Zeller, Schweiz, Hirtzel, Elsaß, Bela Schein, Ungarn und Alan D. Bush, England, übermittelten die Grüße ihrer Arbeiterchorverbände an den D.A.S. — Begrüßungsschreiben und -telegramme hatten gesandt: Zentralkommission für Arbeitersport, Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Büchergilde Gutenberg (diese überreichte den Teilnehmern der Generalversammlung das Buch von Walther Victor „General und die Frauen"), Paul Michael und Otto Schmidt, die beiden Veteranen der Arbeitersänger.

Aus Quedlinburg

g.* Zum Notar ernannt wurde der Rechtsanwalt Dr. Wehrenpfennig in Quedlinburg.

gh. Räuberüberfall im Alkoholrausch. In der Nacht zum Sonnabend zwischen 2 und 3 Uhr, ereignete sich auf der Chaussee zwischen Münchenhof und Quedlinburg ein Vorfall, der stark an Wildwest erinnert. Der Arbeiter E. Sch., der Stellmacher F. Sch., der Schlosser H. K., der Landwirt H. K. und der Geschirrführer G. K., die auf dem Gute Münchenhof beschäftigt sind, zechten in der Kantine des Gutes bis in die späte Nacht hinein, ohne sich um die Polizeistunde zu kümmern. Als sie nun reichlich Alkohol zu sich genommen hatten, beschlossen sie nach alter Räubersitte einen Ueberfall. Sie begaben sich also auf die Chaussee, um ihr Vorhaben auszuführen. Nicht lange danach kamen zwei Geschirrführer mit ihren Fuhrwerken von Halberstadt die Chaussee ahnungslos entlang gefahren. Als sie sich in unmittelbarer Nähe der Wegelagerer befanden, wurden sie regelrecht überfallen. Die allerdings angetrunkenen Burschen sprangen den Pferden in die Zügel und versuchten die Fuhrwerke zum Stehen zu bringen. Die Geschirrführer setzten sich heftig zur Wehr und als die wildgewordenen Pferde davon jagten und durchgingen, verfolgten die Burschen die Fuhrwerke, ergriffen Steine und warfen damit nach den flüchtenden Gespannen. Die alarmierte Polizei aus Quedlinburg begab sich sofort mittels Kraftwagens an den Tatort und konnte die fünf Uebeltäter festnehmen, die nun wegen ihrer vollbrachten Tat ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegensehen.

gh. Demonstrationsumzüge und Versammlungen unter freiem Himmel. Wir werden von der Polizeiverwaltung gebeten darauf hinzuweisen, daß nach Anordnung des Preußischen Ministers des Innern vom 31. Oktober 1931 Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel nach wie vor verboten sind und daß diese Anordnung durch die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (R.-G.-Bl. Seite 297) nicht berührt wird. Für völlig unpolitische Versammlungen unter freiem Himmel hat der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten auf Antrag Ausnahmen von dem Verbot zugelassen. In Betracht kommen für die im Sommer von kleinen unpolitischen Vereinen unternommenen Veranstaltungen wie z. B. Schützen-, Gesangs- und Sportvereinen.

Zeppelins erste Landung in Holland.

„Graf Zeppelin" über dem Lufthafen von Rotterdam,

wo er als erstes deutsches Luftschiff auf holländischem Boden landete. Zehntausende waren von weither zu dem imposanten Schauspiel zusammengeströmt. Die Spitzen der Behörden begrüßten die Besatzung des Luftschiffes.

Kreis Quedlinburg

Frauentreffen in Bad Suderode.

Werte Genossinnen!

Zum Frauentreffen in Bad Suderode hat ein kleiner Teil der Frauengruppen noch nicht gemeldet, wieviel Teilnehmer in Frage kommen und wie viel Genossinnen Mittagbrot essen wollen. Diese Meldungen müssen umgehend nachgeholt werden. Wer bis zum Donnerstag die obigen Fragen nicht beantwortet hat, muß damit rechnen, daß er kein Mittagbrot mehr bekommt.

Gleichzeitig möchte ich nochmals darauf aufmerksam machen, daß sämtliche roten Fahnen mitgebracht werden müssen.

Mit Parteigruß! Wilhelm Peters.

Dissurt, 21. Juni. Feuerwehrübung. Am Sonntag vormittag fand auf dem hiesigen Sportplatze eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr statt. Kreisbrandmeister Winkelmann nahm zur Prüfung der Angriffsfähigkeit der Wehr und Besichtigung der Gerätschaften an der Uebung teil. Im Anschluß an die Uebung fand eine Kritik statt. — Freiwilliger Arbeitsdienst. Jugendliche, die gewillt sind, sich an den Forstkultur- und Wegeausbesserungsarbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes, die im Bereich der Oberförsterei Thale a. H. durchgeführt werden, zu beteiligen, können sich beim Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege, Lehrer Gottschalk, oder auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, melden.

Reinstedt, 21. Juni. Zu den Elternbeiratswahlen wurden auch in Reinstedt, drei Listen eingereicht. Liste 1: Schulaufbau (SPD); Liste 2: Christlich unpolitisch; Liste 3: Proletarischer Schulkampf (KPD). Die Elternbeiratswahl findet am Sonntag, dem 26. Juni, von 8 bis 13 Uhr in der unteren Schule statt. Alle Eltern wählen am Sonntag Liste 1: Schulaufbau mit den Namen: Wilhelm Steinecke, Willi Jordan, Willi Kunert usw.

Reinstedt, 21. Juni. Reichsarbeiter-Sportwoche. Vom Mittwoch, dem 22. bis Sonntag, dem 26. Juni, veranstalten die Reinstedter Arbeiter-Sportvereine die Reichsarbeitersportwoche. Folgende sportlichen Veranstaltungen werden ausgeführt: Mittwoch: Straßenwettläufe aller Abteilungen, fast sämtliche Straßen des Ortes werden durchlaufen. Anschließend Radpolo-Trommelball und Faustballspiele. Donnerstag: Geschicklichkeitsfahren mit Hindernissen, Preislangsamfahren. Die Kinder laufen lustige Staffeten. Anschl. wird eine Lampion-Korsofahrt ausgeführt werden. Freitag: Die große Straßenstafette wird gelaufen, die aus 8 Läufern, 2 Radfahrern und 2 Schwimmern besteht. Strecke wie im Vorjahr. Dann spielt die erste Mannsch. Germanias gegen die erste Mannsch. der Turner, eine Halbzeit Fuß-, eine Halbzeit Handball. Für die Samariter ist eine Uebung vorgesehen. Sonnabend: „Tag der Jugend." Handballspiele der Reinstedter Schüler und Jugend gegen die gleichen von Gernrode. Um 8,45 Uhr findet eine Jugendfeierstunde statt, die ausgeführt wird vom Turnverein. Als Abschluß der Sonnabend-Veranstaltung wird ein Fackel- und Lampionzug ausgeführt. Sonntag: Vormittag, ab 7,30 Uhr sportliche Wettkämpfe und Preislangsamfahren. Um 13 Uhr: Festzug ab Sportplatz, dann wird ein Begrüßungsreigen gefahren. Der übrige Nachmittag wird mit Fuß- und Handballspielen ausgefüllt. Als Gegner im Handball wird Gernrode erscheinen. Die Anfangszeiten sind folgende: Die ersten drei Tage 19 Uhr, am Sonnabend eine halbe Stunde früher.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Reichs-Arbeiter-Sport-Woche.

Wieder ist der Zeitpunkt gekommen, da die Arbeitersportler durch ihren Rast (Reichs-Arbeiter-Sport-Tag) für ihre große Organisation werben, um dem Arbeiter die Schönheit des Sportes unter Gleichgesinnten vor Augen zu führen und ihn für die Leibesübungen zu gewinnen.

Die Halberstädter Arbeitersportler haben seit Jahren bereits sich nicht mit einem einzigen Werbetag begnügt. Sie belegten fast eine ganze Woche mit Veranstaltungen. In Anbetracht der schweren Notzeit haben sie aber diesmal von der großen Aufmachung abgesehen. Nur zwei Tage dieser Woche sind belegt worden. Am Mittwoch wird die Werbeaktion eröffnet mit dem traditionellen Sternlauf der verschiedenen Vereine zum Domplatz, wo ein Konzert stattfindet und die Vereine Abschnitte aus ihren Sparten vorführen. Der Sonntagmorgen bringt dann die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem Anger. Um 11 Uhr wird eine Stafette durch die Stadt gelaufen. Um 14 Uhr findet der Festzug vom Domplatz aus statt. Der Nachmittag bringt dann auf dem Anger die Hauptveranstaltungen, wie Handball, Fußball, Massenfreiübungen, Radfahrerreigen, Ringkämpfe, Boxen. Für die Kleinsten ist sogar ein Kasperletheater aufgebaut. Abends werden bei bengalischer Beleuchtung ebenfalls Vorführungen geboten.

Es liegt nun an den Arbeitersportlern, diesen Tag in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Das ist nur möglich, indem sich jeder Arbeitersportler an den Veranstaltungen beteiligt. Vor allem ist das für den Festumzug erforderlich. Gerade jetzt, wo die Schwarz- und Braun-Hemden wieder herausfordernd durch die Stadt stolzieren, gilt es zu zeigen, daß die Arbeitersportler sich nicht fürchten und die Massen der Arbeiter nicht bei Hitler, sondern im sozialistischen Lager, also auch bei den Arbeitersportlern, zu suchen sind. Keiner darf beim Umzug fehlen. Der Umzug muß neben der Werbung für den Arbeitersport zugleich auch eine Demonstration für die Sache der Arbeiterschaft im allgemeinen sein.

Aber auch die Genossinnen und Genossen, die sich nicht zum Arbeitersport bekennen, haben eine Pflicht zu erfüllen. Sie müssen die Veranstaltungen durch Besuch und Kaufen der Festplakette unterstützen. Immer mehr muß das Solidaritätsgefühl wachsen. Immer mehr muß die Erkenntnis kommen, daß Partei, Gewerkschaften und Sportler eins sind und sich gegenseitig unterstützen müssen. Darum: Auf zur Reichs-Arbeiter-Sport-Woche!

*

Start- und Spielverbot am 31. Juli.

In Uebereinstimmung mit den Bundessportenleitungen erläßt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes e. V. für den Tag der Reichstagswahl (31. Juli 1932) Spiel-, Start- und Uebungsverbot für alle Veranstaltungen mit Ausnahme solcher für Kinder und Jugendliche. Der Bundesvorstand erwartet außerdem von allen Bundesmitgliedern, daß sie an diesem Tage ihre Pflicht als Arbeitersportler erfüllen.

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Um die Bundesmeisterschaft der Arbeiterathleten. Im zweiten Vorrundenkampf siegte die Mannschaft des Ostdeutschen Landesverbandsmeisters Hansa Weißwasser über den Mitteldeutschen Meister Vorwärts Gera mit 10:6 Punkten und kommt dadurch in den Endkampf.

*

Turnen : Leichtathletik.

6. Bezirk — 8. Bezirk. Gesamtwertung: 6. Bezirk 2576,76 und 8. Bezirk 2518,98 Punkte. Sportler: 6. Bezirk 1676,15 und 8. Bezirk 1703,12 Punkte. Jugend: 6. Bezirk 891,61 und 8. Bezirk 815,86 Punkte. —

Quer durch Breslau. Die vom Breslauer Arbeiter-Sportkartell als Auftakt zum Reichsarbeitersporttag durchgeführten Straßenläufe hatten, wie in den Vorjahren, die große Aufmerksamkeit aus dem Kreise der Sportler und Einwohner auf sich gezogen. Es starteten 83 Mannschaften mit 1200 Läufern und Läuferinnen und tausende von Zuschauern umsäumten die Laufstrecken. Sieger Fr. Ruderpgg.

Turnermeisterschaften von Baden-Pfalz. In Rheingönheim trafen sich die vier besten Vereinsmannschaften des Kreises Baden-Pfalz im Arbeiter-Turn- und Sportbund zum Endkampf. Geturnt wurde am Reck, Barren und Pferd. Außerdem hatte jede Mannschaft Gymnastik zu zeigen. Was hier geboten wurde, war Kunstturnen in vollendeter Form. Die Rangliste verzeichnete an erster Stelle Heßheim (Pfalz) mit 547 Punkten. Es folgen Fr. Tschft. Mannheim 544, Lörrach bei Basel 516, Grötzingen bei Durlach 470 Punkte.

*

Handball.

Wunsiedel Vorrundensieger in Süddeutschland.

Der nordbayerische Meister Wunsiedel und Südbayerns Vertreter München-Schwabing waren zwei fast gleichwertige Gegner, die ein temperamentvolles Spiel boten. Der wurfgewaltigere Wunsiedler Innensturm verhalf zu einem 6:5 (4:4) Sieg.

Der Süddeutsche Meister Pfeddersheim behauptet sich.

Pfeddersheim hat seinen Verbandsmeistertitel in der Vorrunde gegen den Meister von Hessen-Mittelrhein Frankfurt a. M. Bockenhain mit großem Erfolg verteidigt. Die Pfälzer gewannen mit 11:4 (6:1) und führten bereits nach einer viertelstündigen Spielzeit mit 5:0.

Leipzig-Paunsdorf gegen V. f. L. Görlitz 12:9 (4:4).

Den Leipzigern ist der Sieg in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft gegen den Schlesischen Meister nicht leicht gemacht worden. Bis 10 Minuten vor Schluß führte Görlitz noch mit 8:7 und es bedurfte eines ganz gewaltigen Endspurts der Sachsen, um noch als Sieger durchs Ziel zu gehen. Die Leipziger Hintermannschaft mißfiel durch hartes Spiel.

Schwarz-Gelb Düsseldorf Endspielgegner in Nordwestdeutschland.

Das Vorrundenspiel des rheinisch-westfälischen Meisters gegen den Meister von Kassel-Prov. Südhannover, Wachenhausen, war mit einem 11:3-Sieg eine sichere Sache der Westdeutschen. Allerdings in der zweiten Halbzeit wurden die Unterlegenen recht angriffsfreudig. In diesem Spielabschnitt kamen sie mit drei Toren ebenso oft zu Erfolgen wie Düsseldorf.

Anhalt-Dessau.

Vorwärts Bernburg gegen Kl.-Kühnau 19:11, Fichte Roßlau gegen Gr.-Kühnau 5:3, Kochstedt gegen Turnerbund Bernburg 5:13, Vorwärts Bernburg B gegen Zerbst 11:8, Dessau 95 gegen Turnerbund Bernburg 13:11.

Staßfurt-Aschersleben.

Borne gegen Förderstedt 9:3, Osmarsleben gegen Aschersleben 9:7, Unseburg 1. gegen Borne 2. 7:3, Borne gegen Schönebeck-Felgeleben 7:4.

Bezirk Halle.

Fr. T. Möckerling gegen Spv. Schraplau 7:11, Fr. T. Möckerling gegen Jahn Gr.-Kayna 1:14, Jahn Teutschenthal gegen T. u. Spv. Stedten 4:7, Jahn Teutschenthal B gegen Esperstedt 10:3, Leichtathletenmannschaft des 6. Bezirks gegen Bezirksmannschaft des 8. Bezirks 16:4.

Braunschweiger Land.

Städtemannschaft Braunschweig gegen Städtemannschaft Peine 9:14. Peine war technisch den Braunschweigern überlegen. Im Stellungsspiel war Peine ausgezeichnet und konnte die Braunschweiger Deckung ihnen nicht standhalten. Braunschweig mußte mit Ersatz antreten, der sich nicht als vollwertig erwies. Fr. T. Braunschweig gegen Hannover-Hainholz 5:11. Das Spiel fand im Rahmen der Kulturwoche in Hannover statt. Rüningen gegen Turnbrüderschaft Thiede 17:0. Fr. T. Zelle gegen Fr. T. Braunschweig 4:5. Sportlerinnen: Fr. T. Braunschweig gegen Fr. T. Zelle 7:1. Die Turnerinnen waren technisch und an Schnelligkeit überlegen. Fr. Turner Braunschweig 2. gegen Fr. T. Zelle 2. 8:0.

Magdeburg.

In Fortsetzung der Ausscheidungsspiele um den Bezirksmeister der 2. Klasse spielten Fichte Alte Neustadt gegen Jahn Frohse 10:7. Frohse protestierte. Ostermeddingen gegen Z. d. A. 7:9. Neue Welt gegen Fichter Neue Neustadt 2:7. Kl.-Ammensleben gegen Fichte Neue Neustadt 2. 6:9. Fichte Wilhelmstadt gegen Fichte Altstadt 10:2. Fichter Buckau gegen ATV. Diesdorf 6:6. Gerwisch gegen ATV. Diesdorf 9:7. Sportlerinnen: Fichte Sudenburg gegen Fichte Alte Neustadt 8:0. Fichte Sudenburg gegen Fichte Neue Neustadt 6:0. Diskret gegen S. S. Barasch 1:10.

Harzbezirk.

Freie Turner Helmstedt (Braunschweig) gegen Schutzsport Halberstadt. Jugend Helmstedt gegen Schutzsport Jugend 5:3, 2. Mannschaft Helmstedt gegen Schutzsport 2. 4:2, 1. Mannschaft Helmstedt

Speerwerfen.

gegen Schutzsport 1. 8:1. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Gesellschaftsspielen auf dem Anger. Die Gäste verfügten in allen Spielen über ganz ausgezeichnete Mannschaften. Körperlich überlegen in jeder Beziehung, ebenso technisch auf der Höhe, war es von vornherein klar, daß die Schutzsportler einen schweren Stand haben würden. Die Resultate überraschen aber trotzdem, da man von den Schutzsportlern andere Leistungen gewöhnt war. Die Jugend hat sich tapfer geschlagen. Auch mit dem Spiel der 2. Mannschaft kann man zufrieden sein, Anders ist es bei dem Spiel der 1. Mannschaft. Es ist doch unverzeihlich, wenn bei derartig starken Gegnern die Platzmannschaft nicht einmal vollzählig zum Spiel antritt. So etwas darf es nicht geben, wenn man Erfolg haben will. Auffallend war auch das unsichere Fangen. Hier ist noch viel nachzuholen, ebenso fehlte das sichere Zuspiel. Der Tormann gab sich wohl Mühe, aber man vermißte die nötige Energie. Das muß besser werden. Die Gäste waren in allen Lagen die Besseren. Der Schiri war zufriedenstellend.

*

Fußball.

Fußballänderkampf Deutschland — Oesterreich — Norwegen.

Der deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund hat zwei der besten Ländermannschaften in der Sozialistischen Arbeitersportinternationale zu Spielen gegen seine Ländermannschaft verpflichtet. Die Spiele mit Oesterreich finden statt am 2. Juli in Kassel und am 3. Juli in Hannover. Mit Norwegen wird in Schlesien gespielt und zwar am 6. August in Breslau, 7. August in Waldenburg und am 10. August in Beuthen.

Anhalt-Dessau.

Wacker Köthen gegen MTV. Hötensleben 5:3. Wacker-Köthen gegen Turnerbund Bernburg 1:1. Sportfreunde Bernburg gegen Turner Aschersleben 2:1. Wacker Roßlau gegen Adler Koswig 1:3. Olympia Dessau gegen Petersroda 2:5. Sportfreunde Dessau gegen Fichte Gräfenhainichen 6:1. Sportfreunde Dessau gegen Britannia Meinsdorf 7:2. Adler Koswig gegen Dessau Ionitz 4:1.

Aschersleben Staßfurt.

Britannia Aschersleben gegen Sportfreunde Bernburg 3:2. Fr. T. Aschersleben gegen Sportfreunde Staßfurt 5:2.

Braunschweiger Land.

Union Braunschweig gegen Wolfenbüttel 3:0. BSV. Eintracht Braunschweig gegen Wolfenbüttel 0:0. Wacker-Braunschweig gegen Union Schöningen 5:2. Turner Braunschweig gegen Union Schöningen 5:2. Schwarz-Weiß Wolfenbüttel 2:2. Grün-Weiß gegen Burgund Halberstadt 0:3.

8. Bezirk.

Muldenstein gegen Petersroda 4:4. Roitsch gegen Holzweißig 6:0. —

Bezirk Halle.

Vorwärts Raundorf gegen Leipzig Dölzig 5:1.

*

Harzbezirk.

Während der Spielzeit der Frühjahrsrunde ist noch kein Sonntag ohne Ueberraschungen durchgegangen. Auch der 19. Juni, der nach der amtlichen Tabelle der letzte Serientag ist, (sind aber noch eine Anzahl Spiele, die wegen Wahlsonntagen usw. ausgefallen sind, nachzuholen), ist nicht ohne unerwartete Resultate verlaufen. Außerordentlich hoch ist das Ergebnis von 9:1, mit dem Sportfreunde Wernigerode auf eigenem Platze Germania Reinstedt ins Hintertreffen brachte. Die Wernigeröder waren vollkommen überlegen und lagen schon bei der Halbzeitpause in Führung mit 3:1. Nach dem günstigen Ergebnis, das Reinstedt am vorletzten Sonntag gegen Oschersleben herausgeholt hatte, muß Germania als höchst unbeständige Mannschaft angesehen werden.

Sehr überraschend gestaltete sich auch das Spiel Sportfreunde Thale gegen Sportfreunde Warsleben. Nur ein einziges Tor war die Ausbeute dieses im flotten Tempo durchgeführten Spieles. Die Warsleber haben bisher sich in der 1. Klasse sehr gut behaupten können und werden in den nächsten Wochen ihre spielerische Erfahrenheit durch Abschluß von größeren Gesellschaftstreffen unter Beweis stellen. Bei diesem Spiel hatte Thale tatsächlich zu kämpfen, um sich die Punkte zu sichern.

Eine unangenehme Ueberraschung erlebte Teutonia Oschersleben, das sich auf eigenem Platze von Union Thale mit 5:1 hineinlegen ließ. Die Unioner verfügen zur Zeit über eine äußerst schnelle u. gefährl. Mannschaft, die noch manchem Verein den Sieg streitig machen wird. Allerdings spielt Union in der Frühjahrsserie punktlos, so daß die Erfolge der Serienspiele nicht auf die Plusseite zu buchen sind. Es ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß Oschersleben kurz nach Halbzeit seinen Tormart infolge Verletzung verlor und die Mannschaft dadurch sehr geschwächt war. Trotzdem ist der Sieg für Union als großer Erfolg anzusehen.

Am Freitag abend hatte Union Thale im Privatspiel Britania Aschersleben zu Gast. Mit 8:1 (4:0) ging Union als Sieger hervor. Die Gäste waren nicht ganz so schlecht, wie das Resultat besagen könnte. Die Stürmer gaben sich die erdenklichste Mühe, etwas Zählbares zu erreichen, konnten sich aber bei Unions Verteidigung nicht durchsetzen. Dagegen lief Thale zur Hochform auf. Die Fünferreihe war schußgewaltig. Linksaußen, die Hauptstütze der Mannschaft, konnte viermal, Halbrechts dreimal und Halblinks einmal erfolgreich sein. Die Hintermannschaft war unüberwindbar. Dieses Spiel hat den Beweis erbracht, daß Union zu den besten Mannschaften im Bezirk zu rechnen ist. — Zu der vor zwei Wochen veröffentlichten Tabelle ist nachzutragen, daß Union von 8 Spielen 4 gewonnen und 2 verloren sowie 2 Spiele unentschieden beendet hat bei einem Torverhältnis von 30:16. — Teutonia Warsleben gegen Eintracht Osterwieck 4:0, Union Thale gegen Sportklub Hasserode 8:0.

Untere Mannschaften: Union Thale Jugend gegen Brit. Aschersleber Jugend 1:1; Sportfreunde Thale Jugend gegen Warsleber Jugend 1:0; Sportfreunde Thale 2. gegen Union Thale 2. 2:4; Sportfreunde Thale 3. gegen Wernigerode A. H. 0:3; Sportfreunde Knaben gegen Wernigerode Knaben 0:1; Teutonia Oschersleben 1. Jugend gegen Union Thale Jugend 5:2; Teutonia Oschersleben 1. Schüler gegen Union Thale Schüler 11:0; Teutonia Oschersleben 2. Schüler gegen Hamersleben Schüler 2:3.

*

Notizen.

Fußballvorschau. Die schönen Monate bringen erhöhten Spielbetrieb. Von verschiedenen Vereinen werden zur Zeit Wochenspiele gepflegt, die eine angenehme Abwechslung in das Einerlei der Woche bringen. Auch für den kommenden Sonnabend sind einige Abendspiele vorgesehen. Union Thale, das einen sehr rührigen Spielausschuß besitzt, spielt gegen Wacker Felgeleben. Letztere haben im 2. Bezirk einen guten Ruf und werden guten Fußballsport demonstrieren. Beginn: 18 Uhr auf dem Pfingstanger. — Das zweite Sonnabendspiel steigt in Oschersleben zwischen Teutonia und S. V. Hecklingen. — Der Sonntag bringt 2 Serienspiele. Germania Reinstedt spielt vormittags 10 Uhr gegen Union Thale, während Eintracht Osterwieck um 16 Uhr auf eigenem Platze gegen Sportfreund Thale antritt. Interessanter Sport wird geboten werden.

In Oschersleben findet der Reichsarbeitersporttag statt. Teutonia hat aus diesem Anlaß für seine 7 Mannschaften Spiele auf seinem Platz vereinbart. Die 1. Elf spielt gegen Wacker Felgeleben, während für die unteren Mannschaften, die um eine dritte Männermannschaft vermehrt werden konnten, ebenfalls gute Gegner gewonnen sind. —

— **Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Halberstadt.** Den Sportgenossen zur Nachricht, daß nun der Tag des Rückkampfes mit Wernigerode bestimmt auf den 24. Juli festgesetzt ist. Also, rüsten zum 24. Juli. Per Auto geht es mit den Frauen nach Wernigerode.

— **Werbeschwimmfest in Schwanebeck.** Am Sonnabend, dem 25. Juni, veranstaltet der Arbeiter-Schwimm-Verein „Wasserfreunde" Halberstadt im hiesigen Bad ein Werbe-Schwimm-Fest, um Freunde für den Schwimmsport zu gewinnen. Das Fest beginnt um 20 Uhr. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, die Veranstaltung zu besuchen.

— **Arbeiter-Radfahrer-Verein Halberstadt.** Die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer treffen sich morgen um 19,30 Uhr zum Sternlauf im Odeum.

Naturfreunde-Ferienreise in das Fichtelgebirge. Die 9. Ferienfahrt des Zentral-Reisebüros des Touristenvereins „Die Naturfreunde" in der Zeit vom 3.—9. Juli (7 Tage) hat das Fichtelgebirge

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0009

zum Ziel. Lange „unentdeckt“ und auch heute noch von vielen ungekannt, wird dieses unvergeßliche grüne Waldgebirge in seinen Glanzpunkten besucht. Die Eigenart des Urgesteins wird unter dem dunkeln Waldmantel in seinen mannigfachsten Formen sich den erstaunten Augen darbieten. Die Vielseitigkeit landschaftlicher Gestaltung wird in nahen Ausblicken und weiter Schau erfreuen und was Kultur und Leben mit diesen Bergen verwob, wird innige Berührung suchend, die Teilnehmer auf allen Wegen begleiten. Die Wanderungen werden auf den Ochsenkopf, Schneeberg, Kößeine, Luisenburg nach Wunsiedel und Verneck führen. Die Reisebroschüre „Ferienreisen 1932 mit den Naturfreunden“, die alle weiteren Angaben über diese Reise enthält, ist vom Zentral-Reisebüro des T. V. „Die Naturfreunde“, Nürnberg-W., Sünderbühlstr. 5, gegen Einsendung von Mk. 0.15 zu beziehen, wohin auch Anfragen und Anmeldungen zu richten sind.

Gewerkschaftliches

Zehn Jahre Allgemeiner deutscher Beamtenbund.

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, der dritten Säule der freien Gewerkschaftsbewegung, war am 18. Juni sein Bundesausschuß zusammengetreten, um sich nach einleitenden Referaten des Bundesvorsitzenden Falkenberg und des Reichstagsabgeordneten Dr. Völter in eingehenden Beratungen mit den Notverordnungen in Preußen und im Reich zu befassen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die abermalige Kürzung der Beamtengehälter und Versorgungsbezüge protestiert und erklärt wird, daß die Beamtenschaft diesem System den Kampf ansage. Die Beamten werden aufgefordert, sich in die Einheitsfront aller Schaffenden einzureihen. Eine zweite Entschließung protestiert gegen die Angriffe der Nationalsozialisten auf die Vereinigungsfreiheit der Polizeibeamten und fordert die Beamten gemeinsam mit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestelltenschaft zur Verteidigung ihrer Staatsbürgerrechte auf.

Am Sonntag fand die Festsitzung im ehemaligen preußischen Herrenhause statt. Von Regierungsseite war auf dieser Tagung nur Preußen vertreten. Ministerialdirektor Dr. Brecht überbrachte die Glückwünsche der preußischen Regierung unter besonderem Hinweis auf die politische Freiheit, die erst durch die Weimarer Verfassung den Beamten garantiert worden sei. Bemerkenswert waren seine Worte, daß das ganze deutsche Volk, ganz gleich, wie es innerpolitisch zur Reichsregierung stehe, mit allen Fasern seines Herzens auf Seiten derer sei, die jetzt in Genf die deutsche Sache verfechten. Die Reichsregierung war auf der Tagung nicht vertreten, weil, wie aus einem bekanntgewordenen Runderlaß eines Reichsministers hervorgeht, sie sich durch die Kritik des freigewerkschaftlichen Bundesorgans getroffen gefühlt hat. Recht herzlich waren die Begrüßungsansprachen, die der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Eggert und der Vorsitzende des Allgemeinen freien Angestelltenbundes Aufhäuser unter Hinweis auf die unauflösbare Solidarität der freigewerkschaftlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten hielten, die in der „Eisernen Front“ jetzt ihren politischen Ausdruck finde. Im Namen des Internationalen Arbeitsamts sprach Oberregierungsrat Donau, der auf die Bemühungen des Amtes hinwies, auch die Beamtenfragen auf internationalem Boden zu fördern. Aus der Begrüßungsansprache der Vertreters des Internationalen Gewerkschaftsbundes Stolz ging hervor, daß die Beamteninternationale, der der ADB. angehört, in diesen Tagen als Berufssekretariat des IGB. anerkannt worden ist. Der Bundesvorsitzende Falkenberg gab auf der Festtagung einen Ueberblick über die Entwicklung der Beamtenbewegung. Die Proletarisierung breiter Beamtenschichten habe das Signal zur Massenbewegung der Beamten gegeben. Reichstagsabgeordneter Dr. Völter legte in seinem Festvortrag die beamtenpolitischen, sozialogischen und wirtschaftlichen Grundlagen der freien Beamtenbewegung dar

Soziales

Das Reichsversicherungsamt hat soeben die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der Unfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1931 veröffentlicht. Die gesamten Ausgaben in der Unfallversicherung im Jahre 1931 belaufen sich hiernach auf 418,3 Mill. RM., das sind etwa 11 Mill. RM. weniger als im Jahre 1930. Das von den Betriebsunternehmern aufzubringende Umlagesoll beträgt für das Jahr 1931 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 258 231 500 RM. (1930: 291 855 000 RM.), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 86 105 000 RM. (1930: 88 817 600 RM.). Die Zahl der versicherten Personen (teilweise geschätzt) ist bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 9 451 200 festgestellt worden gegen 11 238 700 im Vorjahre. Die Zahl der Vollarbeiter (ebenfalls teilweise geschätzt) beläuft sich für 1931 auf 8 345 700 gegen 9 984 100 im Jahre 1930. Für die landwirtschaftliche Unfallversicherung sind neue Feststellungen über die Zahl der Versicherten nicht getroffen worden. Es kommen daher 14 054 000 Versicherte, wie bisher, in Betracht. Die bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften der Umlage zugrunde gelegten Löhne sind auf 16 673 204 400 RM. festgestellt worden gegen 21 602 223 400 RM. im Jahre 1930. In der Invalidenversicherung wird eine Gesamteinnahme von 921,9 Mill. RM. nachgewiesen, wovon 819,2 Mill. RM. auf Beiträge und 88,6 Mill RM. auf Zinsen und Nutzungen entfallen. Die Ausgaben mit 1109,5 Mill. RM. übersteigen die Einnahmen um 187,6 Mill. RM., die dem Vermögen entnommen werden mußten. In den Ausgaben sind die Rentenleistungen mit 969,9 Mill. RM., die Verwaltungsausgaben (einschließlich der Vergütungen an die Deutsche Reichspost) mit 64,4 Mill. RM. vertreten. Für freiwillige Leistungen, insbesondere Heilverfahren, sind 69,9 Mill. RM. aufgewendet worden.

Die Insel der 150 Robinsons.

Geheimnisvolles Eiland zwischen Kap Horn und Kap der guten Hoffnung. — Wenn Europa zu Besuch kommt.

Die britische Admiralität hat angeordnet, daß wegen der Notlage auf der Inselgruppe „Tristan da Cunha“ von nun an jährlich ein Kriegsschiff diesen südlichsten atlantischen Vorposten Europas anläuft, um dort Station zu machen.

Die großen Segler schwingen im weiten Bogen durch den Atlantik, um mit der Westwindtrift direkt nach Indien oder Australien zu kommen. In den scharfen Brisen der Trift segeln die Schiffe mit großer Fahrt, während neben und hinter ihnen die Wale ihre großen Wasserfontänen in die Luft blasen. Wenn dann der Dzean wie trübe Rhabarberfuppe in den Inseln treibenden Seetangs scheppert, wird bald darauf Land ausgerufen. Das Schiff nähert sich einer merkwürdigen Inselgruppe. Es ist ein Robinsonland, die Inselgruppe „Tristan da Cunha“. Felseneiland, das kaum hundert Jahre besiedelt ist.

Vergessene Europäer im Atlantic.

Die Felsengruppe besteht aus drei Inseln. Nur die größte und ergiebigste ist bewohnbar. Sie liegen fast in der Mitte zwischen den beiden größten Felsspitzen, die die Geschichte der Erdentdeckung nennt: Zwischen Kap Horn an der Südspitze Amerikas und dem Kap der guten Hoffnung, dem letzten Zipfel des schwarzen Erdteils. Die Inselgruppe zählt nicht mehr als 150 Einwohner, deren Vorfahren in der Zeit Napoleons aus Europa gekommen sind. Völlig isoliert, völlig vereinsamt leben diese 150 Insulaner. Vor dem Beschluß der britischen Admiralität ist es vorgekommen, daß vier Jahre lang kein Schiff an den Inseln angelegt hat.

Diese isolierte Lage, fern jeder Dampferroute, die besonderen Lebensbedingungen und klimatischen Einflüsse haben die Bewohner zur Rückständigkeit verdammt. Ihre altväterliche und primitive Kleidung erinnert den Uneingeweihten fast an Maskeraden. Die Bewohner „Tristan da Cunhas“ müssen alles, was sie zur Kleidung und zum Lebensunterhalt benötigen, selbst herstellen, an Einund Ausfuhr ist gar nicht zu denken.

Ratten, ein Geschenk Europas ...

Soweit vom Hafen aus das Auge ins Land der großen Insel blicken kann, ist nirgends ein Baum oder größerer Busch zu sehen. Bis tief in das Inselgebirge ist das Land völig baumkahl. Seit die ersten Siedler die Insel betraten, sind alle Baumbestände ausgerodet und für Hausbauten und Feuerungszwecke verwandt worden, ohne daß man in der Lage war, die Wälder wieder aufzuforsten. Holz ist deshalb der teuerste und seltenste Gebrauchsartikel. Allmonatlich ziehen richtige Expeditionen hoch hinauf ins Inselgebirge, um „Jagd auf Brennholz“ zu machen. Die südliche Lage, nahe der Südpolarzone, und der vulkanische Boden machen das Land wenig ertragreich. Kaum der notwendigste Lebensbedarf an Brotfrüchten und Flachs wird geerntet. Dabei bedroht eine entsetzliche Landplage die Ernten, die Ratten, die gleichfalls aus Europa „eingewandert“ sind!

Vor etwa vierzig Jahren kannte man diese Plage noch nicht. Aber nach der Strandung eines Seglers kamen die Ratten vom Wrack an Land, vermehrten sich mit unheimlicher Geschwindigkeit und verwüsten nun immer wieder die kärgliche Brotfruchternte.

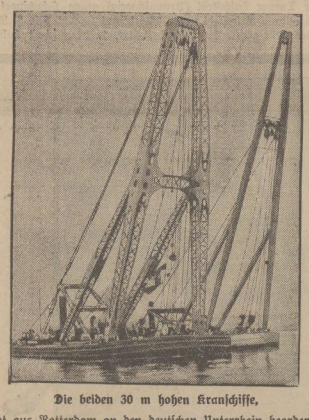
Die Insel ohne Gold.

Der karge, stets gefährdete Bodenertrag, die notwendige Selbstgenügsamkeit der Insel, führte zu einer Art Gütergemeinschaft. Die Insulaner leben in patriarchalischen Hausgenossenschaften zusammen. Alles, was der dürre Boden hergibt, wird gleichmäßig auf die wenigen Familien verteilt. Mit Goldwerten kann man bei ihnen kaum etwas kaufen oder handeln, denn ihnen fehlt das Verständnis für Gold- und Geldwerte völlig. Die Inselgruppe ist das einzige von Europäern besiedelte Land, in dem Gold kein Lebensfaktor ist. Die Bewohner „Tristan da Cunhaus“, die weder über Gold, noch über sonstige Ausfuhrartikel verfügen, blieben deshalb immer vom Weltverkehr unberührt. Lediglich das Mutterland England, zu dessen Kolonien die Inseln gehören, schickte ab und zu ein Schiff, um nach dem Rechten zu sehen. Stets brachte solch ein Bote Europas „Zivilisationsspenden“ mit, die zu den komischsten Situationen Anlaß gaben.

Eheringe, die unerwünscht sind.

Einmal schickte ein Lord hundert Paar Eheringe, um damit die Insulanerehen zu sichern —, aber die Bewohner wollen viel lieber Holz dafür haben. Später wurde ein Fonds in England geschaffen, damit die Insulaner zu Papier und Büchern kommen sollten. Das schien kulturfördernd zu sein, aber die also freundlich Bedachten wehrten sich sehr energisch dagegen; Rattengift, mit dem sie ihre Landplage zu Leibe gehen konnten, erschien ihnen weit richtiger. So ist es in den letzten Jahrzehnten immer wieder zu derartigen mißglückten Rettungsversuchen gekommen. Bis heute ist „Tristan da Cunha“ das einzige Land der Erde geblieben, wo Europäer siedelten, ohne das Goldwirtschaft und „Privatinitiative“ das Land aufgefressen haben. Der Beschluß der britischen Admiralität wird hoffentlich die Inseln wieder näher an die alte Welt heranrücken. Sehr zu bedauern wäre es allerdings, wenn dieses Entisolieren der Inselgruppe der 150 Robinsons die Eigenart der Atlantikpioniere von „Tristan da Cunha“ zerstört würde.

Riesen-Kranschiffe auf dem Rhein.



Die beiden 30 m hohen Kranschiffe,

die jetzt aus Rotterdam an den deutschen Unterrhein beordert wurden, wo Anfang Mai zwischen Köln und Düsseldorf ein 480 Tonnen-Schiffkranbahn gesunken war. Das größere der beiden Schiffe hat eine Hebekraft von 150 Tonnen.

Die Kriegsopferorganisationen beim Reichsarbeitsminister. Der neue Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer empfing die Vertreter der Kriegsopferorganisationen. Er betonte in seiner Ansprache, daß auch von den sozial schwächeren Kreisen in dieser Notzeit ungeheure Opfer verlangt werden müßten; es sei jedoch für ihn eine gewisse Beruhigung, daß die Notverordnung für die Kriegsopfer doch nur „verhältnismäßig glimpfliche“ Veränderungen gebracht habe. Ohne von den anderen Verbänden beauftragt zu sein, erwiderte der Vorsitzende des Reichsverbandes auf die Ansprache des Ministers. Seine Antwort bestand im wesentlichen aus einigen höflichen Worten. Als der Vertreter des Reichsbundes, also der größten — 450 000 Mitglieder zählenden — Kriegsopferorganisation sich zum Wort meldete, verabschiedete sich der Reichsarbeitsminister mit der Erklärung, weitere Erklärungen nicht mehr entgegennehmen zu können. Der Bundesvorstand des Reichsbundes hat nunmehr in einem besonderen Schreiben an den Reichsarbeitsminister die Stellung der größten deutschen Kriegsopferorganisation zu der durch die Notverordnung geschaffenen Sachlage dargelegt und Beseitigung einer Reihe unerträglicher Härten gefordert. Er betont, der Bund verkenne nicht die Schwierigkeiten, unter denen das Volk nach einem verlorenen Krieg leben müsse, es gehe aber nicht an, daß nur ein Teil des Volkes Opfer bringen müsse und daß nur einem Teil des Volkes die nationale Gesinnung vorbehalten sei.

Bücher und Schriften

Freiheit! Freiheit! Der Kampfruf der organisierten Arbeiterschaft tönt laut und vernehmlich überall. Niemals waren die Fronten so klar, niemals die Marschroute der Arbeiterklasse so eindeutig vorgezeichnet wie im gegenwärtigen Augenblick. Niemals aber war auch der Kampfwille, die Aktivität, die Geschlossenheit so stark wie zur Zeit. Das soeben erschienene „Freie Wort“ Nr. 25 ist diesem Kampf gewidmet. Stärkere Herausstellung unserer sozialistischen Forderungen, unseres sozialistischen Zieles fordert ein Artikel des Genossen Erwin Wolff-Neu-Ulm. Des Zehnjährestages der Ermordung von Walter Rathenau wird in einem Feuilletonbeitrag gedacht. Der Leitartikel bringt wie immer einen ausgezeichneten, zusammenfassenden Artikel über die politischen Ereignisse der letzten Woche. „Das Freie Wort“ erscheint wöchentlich und kostet, durch die Post bezogen, monatlich 91 Pf. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probehefte versendet gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin S. W. 68 Lindenstraße 3.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol-Lichtspiele. (Heute.) Die entzückende Tonfilm-Operette vom Ungarland und Ungarmädel „Gitta entdeckt ihr Herz“ mit Gitta Alpar, Gustav Fröhlich, Tibor von Halmai, Oskar Sabo, Fritz Spira, Leonhard Steckel, Blandine Ebinger, Gerhard Dammann usw. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.

Jugendbewegung

Arbeiter-Kinderfreunde.

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Jungfalken: Am Dienstag alles nach der Farbenmühle zum Baden. Treffpunkt 16 Uhr am Anger. Vergeßt die Fahrtenberichte nicht. Denkt an den noch zu zahlenden Lagerbeitrag.

Freiwerkschaftliche Jugend.

Verband der Nahrungsmittel und Getränkearbeiter. Die Jugend trifft sich am Mittwoch, 19 Uhr, auf dem Anger zum Sporten. Anschließend gehen alle zum Heimabend. Erscheinen aller Kolleaen und Kolleginnen ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 143 — Dienstag, den 21. Juni 1932 — 7. Jahrgang

Ergebnisloser Tag.

Die alten Meinungsverschiedenheiten. — Heute keine Vollsitzung in Lausanne. — Es wird weiter verhandelt.

Lausanne, 20. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Chefs der Delegationen der sechs einladenden Mächte haben am Montag-Nachmittag eine informatorische Besprechung über den Fortgang der Arbeiten abgehalten. Macdonald machte kurz Mitteilung von den im Gange befindlichen Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen. Um diesen Unterhaltungen mehr Zeit zu verschaffen, wurde die für Dienstag vorgesehene Vollsitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

*

Im Laufe des Tages waren von Papen und von Neurath bei Macdonald. An dieser Verhandlung nahm Herriot kurze Zeit teil. Allgemein macht sich das Bestreben bemerkbar, die bestehenden Differenzen nicht zu vertiefen und die Standpunkte nicht zu versteifen. Den Verhandlungen liegt, wie man jetzt erfährt, ein von England ausgehender Plan zugrunde, der die Reparationen und Kriegsschulden als eine untrennbare Einheit ansieht und die Abrüstung auf eine von den Lausanner Ergebnissen gestützte neue Basis stellen will. Für die Wirtschaftsmaßnahmen sind in diesem Plan vorgesehen zwangsweise Konvertierung der Staatsanleihen in solche mit niedrigem Zinsfuß, Herabsetzung der Verzinsung für Privatanleihen, Zollpräferenzen für Agrarprodukte für ganz Europa und Industriepräferenzen für alle die Staaten, die unter den Agrarpräferenzen besonders zu leiden haben. Da in der Reparationsfrage selbst bisher noch keinerlei Schritte zu einer neuen Basis getan worden sind, macht sich ein französischer Plan immer mehr geltend, die Reparationen und Kriegsschulden der Schuldnerländer in einer zu zahlenden Restsumme soll wesentlich kleiner sein als alle bisher genannten Zahlen. Die Anleihe selbst soll von Deutschland amortisiert und verzinst werden. Die Gläubigerländer ihrerseits sollen diese Anleihe Amerika als Abgeltung seiner Ansprüche an sie übergeben.

Herriot empfing am Montagabend die Weltpresse zu dem Zweck, ihr zu danken, für die gute Arbeit einer Befriedung der gesamten Weltmeinung, die für die Verhandlungen von Lausanne das notwendigste sei, was es gebe. Er bat, in dieser Befriedungsarbeit fortzufahren.

Die alten Gegensätze.

Lausanne, 20. Juni. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite sind in den privaten Besprechungen am Montag die Gegensätze in der Reparationsfrage in aller Schärfe zutage getreten. Die Verhandlungen sind völlig ergebnislos gewesen. Herriot hat Macdonald mitgeteilt, daß Frankreich auf einer Beibehaltung der Reparationen bestehen müsse, wenn es auch eine wesentliche Herabsetzung und Hinausschiebung der Reparationszahlungen ohne jede neue förmliche Anerkennung zuzugestehen bereit sei. Die englische Regierung vertritt dagegen wie bisher den Standpunkt der unbedingten Notwendigkeit einer vollständigen Streichung der Reparationen als Voraussetzung für die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und ersten Schritt für die Gesamtlösung der internationalen Schuldenfrage. Es besteht somit jetzt auf der Konferenz auf der einen Seite die völlig übereinstimmende Haltung Englands, Italiens und Deutschlands, die sofortige und vollständige Streichung fordert, während Frankreich am Reparationssystem festhält.

In den Unterredungen zwischen Macdonald und den deutschen Ministern am Montag sind von englischer Seite Mitteilungen über die Abrüstungsbesprechungen in Genf am Sonntag gemacht worden, die danach zu keinem Ergebnis geführt haben. In den am Montag wieder aufgenommenen Besprechungen in Genf soll eine grundsätzliche Vereinbarung über das Verbot der chemischen und bakteriologischen Kriegswaffen getroffen und eine Einigung über das Verbot der Hauptangriffswaffen in Vorbereitung sein.

Im Laufe des Dienstag findet eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten statt.

Englisch-französische Differenzen.

Paris, 21. Juni. (EF.) Die Lausanner Meldungen der Pariser Dienstagmorgen-Blätter sind auf einen zeitlich pessimistischen Ton gestimmt, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Herriot und Macdonald über die Liquidierung der Reparationsfrage noch nicht beigelegt sind. Das „Journal" meldet sogar, daß die Engländer, mit ihrer sofortigen Abreise gedroht hätten, falls Frankreich nicht mit den Reparationen Schluß machen wolle. Herriot habe in einer nächtlichen Unterredung mit Macdonald versucht, die Fäden wieder anzuknüpfen. Der „Petit Parisien" berichtet, die Deutschen seien der Meinung, man müsse erst die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten beseitigen, in dem man einen Wiederaufbauplan ausarbeitet. In diesen allgemeinen Rahmen könne dann ein Vergleich über das Reparationsproblem aufgenommen werden.

Macdonalds Plan.

Lausanne, 20. Juni. Macdonald ist zurzeit bestrebt, die Zustimmung der Regierung in Washington zu einem zehnjährigen Zahlungsstillstand zu erlangen mit der Bedingung, daß der Versailler Vertrag [illegible] werden sollen.

Protest der Ge[illegible]ften.

Die Gewerkschaften aller Richtun[illegible]

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen veröffentlichen zur neuen Notverordnung folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen stellen einmütig fest, daß die in der Notverordnung enthaltenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen die schlimmsten Befürchtungen, die die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft auf Grund der programmatischen Erklärung der Reichsregierung hegen mußte, weit übertreffen. Damit hat sie den Kampf aufgenommen gegen die sozialen Richtungen des Staates, den sie als „soziale Wohlfahrtsanstalt" bezeichnet hat. Dieser Angriff muß von den Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten als eine Herausforderung empfunden und mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die unter größten Opfern von den Arbeitnehmern aufgebauten sozialen Versicherungseinrichtungen sind in ihren Grundlagen bedroht. Die Arbeitslosenversicherung ist praktisch beseitigt. Die Arbeitslosen werden rücksichtslos der „Armenpflege" überlassen. Die steuerlichen Neubelastungen sind vornehmlich den leistungsschwachen Schichten auferlegt.

Kein Arbeitsbeschaffungsplan, auch sonst kein aufbauender, in die Zukunft weisender Gedanke, der eine Besserung der furchtbaren Wirtschaftslage und ein Ende der immer fortschreitenden Verelendung des Volkes erhoffen läßt, ist zu erkennen.

Die Gewerkschaften wissen, daß die Not der Zeit Opfer fordert. Aber sie verlangen im Geist wahrer Volksgemeinschaft eine sozial gerechte Verteilung unvermeidlicher Lasten. Ein Staat, der sich in erster Linie zum Schutz des Besitzes bereitfindet, verkennt seine vornehmste nationale Aufgabe.

Die Gewerkschaften appellieren an alle Kräfte in Staat und Volk, denen die Einheit des Volkes und das Wohl der Gesamtheit

[illegible]apen.

[illegible]pfung dieser sozialen [illegible]hre ganze Kraft ein[illegible] wie der den Lebens[illegible]usetzung für die Ge[illegible]

Breslau.

[illegible]m Adelsklub.

[illegible] Front in Breslau [illegible]kampf mit einer poli[illegible] der Professor Nöl[illegible]m stürmischer Beifall [illegible]rung der Wirtschafts[illegible]ginne ein gigantischer [illegible]smus. Das kapita[illegible]arxismus mit dem [illegible]räume freiwillig das [illegible]chismus den Knochen [illegible] Die National[illegible] Treue der Haken[illegible]ben mit den Herren vom Adelsklub ein Stillhalteabkommen geschlossen, aber die Massen des deutschen Volkes wissen sehr wohl, daß die neue Notverordnung eine Fehdehandschuh ist, den man ihnen ins Gesicht geschleudert hat. Die deutsche Arbeiterklasse hat nicht an Kraft eingebüßt und kann guten Mutes in den Kampf gehen. Ohne die Arbeiterschaft wird Deutschland nicht leben. Ohne den guten Willen der Arbeiterschaft gibt es in Deutschland kein Wasser, kein Licht, keine Kraft! Die Arbeiterschaft bleibt trotz aller Gefahren stark im Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Unentbehrlichkeit.

Die Hessenwahl.

Die Volksmehrheit gegen die Nazi-Barone.

Das Kabinett der Barone hat die Generalprobe von Hessen hinter sich. Das Ergebnis dieser Generalprobe lautet: Das Kabinett der Barone hat keine Mehrheit im Volke hinter sich! Weder die Nationalsozialistische Partei, die die Hauptstütze dieses Kabinetts ist, noch die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen und die Rechtssplitter zusammen repräsentieren eine Mehrheit des Volkes. Sie stellen lediglich eine Minderheit dar und es steht fest, daß die Mehrheit des Volkes sowohl das Kabinett der Barone ablehnt, als auch den Gedanken in Deutschland einen rechten reaktionären Kurs zu steuern, wie ihn die Regierung von Papen zu verwirklichen gedenkt!

Die hessische Wahl ist um deswillen eine Generalprobe, weil in Hessen alle Parteien, die im Reiche vertreten sind, in der ungefähren Durchschnittsstärke des Reiches miteinander gekämpft haben. Diese hessische Wahl sollte nach dem Willen der Nationalsozialisten den entscheidenden Durchbruch bringen. Die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten war bis nach der hessischen Wahl vertagt worden, weil die Nationalsozialisten geglaubt hatten, in Hessen das Zentrum und die Linke so schlagen zu können, daß nach der Wahl das Zentrum gewillt sein würde, die preußische Regierung den Nationalsozialisten auszuliefern. Diese hessische Wahl sollte also eine Einschüchterungswahl sein.

Diese Hoffnung der Nationalsozialisten über Hessen Preußen zu erobern, hat sich nicht erfüllt. Die Nationalsozialistische Partei hat zwar ihre Stimmenzahl noch zu steigern vermocht, sie bleibt aber weit von der Mehrheit entfernt. Das Zentrum hat sich behauptet und ingrimmig muß die nationalsozialistische Presse feststellen, daß der Zentrumsturm zwar angeknabbert sei, aber unerschüttert dastehe.

Der größte Fehler in der Rechnung der Nationalsozialisten und der Reichsregierung jedoch ist die Sozialdemokratie! Obwohl die Wahlbeteiligung in Hessen beträchtlich zurückgegangen ist, hat die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl zu steigern vermocht. Sie ist im Vormarsch und sie wird im Vormarsch bleiben! Die Wahl in Hessen ist in die ersten Tage der Herrlichkeit des Kabinetts der Barone und seiner Tolerierung durch die Nationalsozialisten gefallen. Bis zur Reichstagswahl wird die Erkenntnis, was es mit dieser Reichsregierung auf sich hat, und mit der Nationalsozialistischen Partei, die diese Reichsregierung stützt, bis in die weitesten Volkskreise gedrungen sein. Die Sozialdemokratische Partei wird alles tun, um Aufklärung in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen. Jetzt sitzt der reaktionäre Fuchs im Eisen. Wir werden ihn nicht entlassen!

Wenn die Reaktion geglaubt haben sollte, in den kommenden Reichstagswahlen die Sozialdemokratie zu schlagen, so wird sie sich irren. Sie wird vielleicht den Prozeß der Atomisierung der zwischen den kämpfenden Fronten stehenden Parteien noch weiter fortsetzen können, aber sie wird es erleben, daß die Sozialdemokratie mit völlig ungebrochener Kraft zur Offensive übergeht!

Diese Lehre von Hessen wird, wie die Kommentare zu dem Wahlausgang zeigen, allenthalben wohlverstanden, bei unseren Freunden wie bei unseren Feinden. Diese Wahl war erst eine Ouvertüre. Zwischen dieser Einleitung und dem 31. Juli liegen sechs Wochen des Wahlkampfes. In diesen sechs Wochen wird die Sozialdemokratie die neue Bewegung, die in Hessen begonnen hat, weiter vorwärts treiben! Sie wird die Abgesplitterten sammeln und wieder an sich ziehen, sie wird den kommunistischen Arbeitern zeigen, daß die Bewegung zur Einheitsfront, wie sie in Hessen begonnen hat, die Abkehr von der Kommunistischen Partei und der Weg zur Sozialdemokratie der einzig mögliche Weg zur Arbeitereinheit, zur Herausbildung einer unüberwindlichen Klassenfront des Proletariats gegen die Reaktion ist!

Die hessische Wahl ist eine sehr ernste Mahnung an die Reichsregierung von Papen! Die Reichsregierung hat von sich aus alles getan, um die Sache der Reaktion im Wahlkampfe zu stärken. Sie hat Hitlers SA befreit, sie hat in ihren Kundgebungen deutlich gezeigt, daß es ihr Ziel und ihr Wunsch ist, Rechtswahlen zu machen. Sie hat den Nationalsozialisten nicht nur den Rundfunk geöffnet, sie stellt ihn sogar in außerordentlich starkem Maße zur Verfügung. Sie hat die Nationalsozialisten als die wahren nationalen und aufbauwilligen Kräfte gefeiert. Auf all das ist in Hessen eine Antwort erfolgt, eine Antwort von einer klar erkennbaren ziffernmäßig festgestellten Volksmehrheit. Und diese Antwort lautet: Wir wollen Euch nicht!

Das ist ein willkommener Auftakt zur kommenden Reichstagswahl. Jetzt heißt es: Fortsetzen, was in Hessen begonnen hat, vorwärts zum entscheidenden Angriff auf die reaktionären und faschistischen Kräfte in Deutschland!

Borah gegen Hoover.

Washington, 21. Mai. (EF.) Senator Borah wandte sich in einer Senatsrede scharf gegen eine Kandidatur Hoovers bei den Präsidentenwahlen. Der Senator lehnt den Prohibitionswiderruf ab und will einen Volksentscheid herbeiführen. Borah war bei den letzten Präsidentenwahlen Hoovers Hauptstütze. Er gefährdet durch sein jetziges Verhalten die Wahlaussichten für Hoover ernstlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320621-11/fragment/page=0011